

Gutachten

zur Seminarstrukturreform des ASA-Programms 2020+

- finale Version -

19.11.2019

Sonja Richter

██████████

██████████

██████████

sonja.richter@globalcation.de

www.globalcation.de

Inhalt

1.	Hintergrund des Gutachtens	3
1.1.	Ziele	3
1.2.	Vorgehen	3
1.3.	Vorbemerkungen	5
2.	Ziele und Leitlinien	6
2.1.	Ziele des ASA-Programms	6
2.2.	Leitlinien und leitende Konzepte im ASA-Programm.....	6
3.	Zentrale Eckpunkte der Seminarstruktur	9
3.1.	Zwei Lernzyklen – zwei Lernprozesse	9
3.2.	Inhaltlich-konzeptionelle Verknüpfung der Begleitseminare	11
3.3.	Diversitätsorientierung als Haltung.....	12
3.4.	Übergreifende didaktische Prinzipien	14
4.	Rollen, Aufgaben und Struktur der ASA-Seminare	15
4.1.	Zentrale Rollen in der Planung und Durchführung der Seminare.....	15
4.2.	Überblick Rollen und Aufgaben.....	19
5.	Ziele und Inhalte der ASA-Seminare	21
5.1.	Zieldimensionen der ASA-Begleitseminare	21
5.1.1.	Ziele und Inhalte Vorbereitungsseminar 1 (V1)	22
5.1.2.	Ziele und Inhalte Vorbereitungsseminar 2 (V2)	25
5.1.3.	Ziele und Inhalte ReNew	27
5.2.	Gestaltung der Seminarpläne in der Seminardurchführung.....	29
6.	Weitere Empfehlungen	30
	Anhang I: Rollen und Aufgaben.....	32
	Anhang II: Zieldimensionen.....	41

1. Hintergrund des Gutachtens

1.1. Ziele

Dieses Gutachten wurde im Auftrag von Engagement Global gGmbH im Rahmen eines umfangreichen Reformprozesses des ASA-Programms erstellt. Es soll zur Klarheit über Ziele, Inhalte und Struktur der Begleitseminare im ASA-Programm beitragen und als Grundlage für konzeptionelle Entscheidungen für diese dienen. Das Gutachten spiegelt die unabhängige fachliche Einschätzung der Gutachterin wieder.

Das Gutachten versucht zwei Anforderungsebenen zu bedienen:

- 1) Der Wunsch nach einem konzeptionellen pädagogischen Rahmen, in welchem sich das ASA-Programm und insbesondere die Begleitseminare verorten.
- 2) Der Wunsch nach konkreten Handlungsempfehlungen zur Umsetzung dieses pädagogischen Konzeptes.

Die in diesem Gutachten vorgeschlagenen Empfehlungen basieren auf einer Analyse des bisherigen pädagogischen Konzeptes sowie seiner (wahrgenommenen) Umsetzung in der Praxis. Es verknüpft hierbei Perspektiven und Interessen der unterschiedlichen Akteure im ASA-Programm. Das Gutachten wurde im Auftrag von Engagement Global gGmbH verfasst.

Ein zentrales Anliegen des Gutachtens ist es, dass Engagement Global ein nachvollziehbares und an den Zielen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) angebundenes pädagogisches Konzept vorschlagen kann. Zwecks Nachvollziehbarkeit enthält dieses Gutachten an einigen Stellen Anmerkungen im Fließtext oder in den Fußnoten, die nicht direkt als Inhalt des Seminarkonzeptes zu verstehen sind, aber als Erläuterung für die erstellten Empfehlungen gedacht sind.

1.2. Vorgehen

Die in diesem Gutachten gemachten Empfehlungen beruhen auf:

- einer ausführlichen Desktopanalyse, basierend auf einem umfangreichen Dokumentenpaket, welches von der Fachabteilung 13 bei Engagement Global (F13) zur Verfügung gestellt und sich im Laufe des Begutachtungsprozesses erweiterte;
- eigene Hospitationen bei dem zweiten Vorbereitungsseminar (V2) der Seminargruppe III und dem Auswertungstreffen (AWT) im Mai und Juni 2019;
- einem Workshop zur Auswertung der Hospitationserfahrungen eines Hospitationsteams, bestehend aus Vertreter*innen der entwicklungspolitischen Austauschprogramme ASA und ENSA (Engagement Global GmbH), dem Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE) sowie dem BMZ;

- Gesprächen mit allen und möglichst diversen Akteuren bzw. deren Vertreter*innen im ASA-Programm;¹
- Beobachtungen und Gespräche auf den AWT der Seminarteams im September 2019.

Tabelle 1: Übersicht Seminarhospitationen und Gespräche mit Akteur*innen

	Seminar			
	ReNew 2019	V1 2019	V2 2019	AWT 2019
Quellen	Hospitationsberichte des Hospitationsteams	Hospitationsberichte des Hospitationsteams	eigene Hospitation bei Seminargruppe (SG) III	eigene Hospitation bzw. Teilnahme
	Seminardokumentation	Gespräche mit Vertreter*innen ASA-Netzwerk	Gespräche mit Teilnehmenden SG III	Wirkungsstudien Gespräche mit Seminarleitungen (SL)
	Gespräche mit SL/Tuts	Gespräche mit SL/Tuts	Gespräche mit SL/Tuts	Gespräche mit „externen“ Tuts ² und GLEN ³ -Tuts
			Gespräche mit Vertreter*innen des ASA-Netzwerks	Gespräche mit (ehemaligen) ASAt*innen
				Gespräche mit Prozessbegleiter*innen

¹ Es wurde explizit darauf geachtet, Gespräche mit Personen mit möglichst unterschiedlichen Perspektiven zu führen – d. h. mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Positionierungen, mit Erfahrungen aus unterschiedlichen ASA-Formaten sowie mit Personen mit den unterschiedlichsten Verbindungen zum ASA-Programm.

² Tutor*innen, die ASA nicht im ersten Lernzyklus durchlaufen haben, aber vergleichbare Erfahrungen in einem praxisorientierten Aufenthalt im Globalen Süden machen konnten.

³ GLEN, Global Learning and Education Network, ist ein Format im Rahmen des ASA-Programms, welches sich an Teilnehmende aus europäischen Ländern und Benin richtet. Das GLEN-Format wird im Jahr 2019 letztmalig durchgeführt.

	Auswertungsworkshop (Auswertung der Hospitationen und Gesamteindrücke aus den Seminaren 2019 in Bonn) ⁴	Gespräche mit Vertreter*innen ASA-Netzwerk
	Desktopanalyse (Berichte und Hintergrunddokumente zu den Seminaren)	Gespräche mit einem Teilnehmendenbetreuer (F13)

1.3. Vorbemerkungen

Der Auftrag des Gutachtens bestand darin, Dokumente und Beobachtungen in der Praxis hinsichtlich der Planung und Umsetzung der ASA-Seminare auszuwerten und Empfehlungen für ein reformiertes Seminarkonzept zu geben. Obgleich eine Überprüfung der Machbarkeit nicht Teil des Auftrags war, wurde die Rahmenbedingung hinsichtlich der auch künftig gleichbleibenden finanziellen Mittel mitgedacht. Im Begutachtungsprozess wurde deutlich, dass die übergreifenden Rahmenbedingungen in F13 die Planung und Umsetzung der ASA-Seminare stark beeinflussen. Die teilweise von den befragten Akteuren, teilweise von der Gutachterin selbst wahrgenommenen Rahmenbedingungen⁵ hatten direkten Einfluss auf die (schwierige) Bewertung von Sachverhalten und somit auch auf die Erstellung dieses Gutachtens.

Für die Erstellung des Gutachtens ergaben sich zusammenfassend folgende Herausforderungen:

- Umgang mit einem heterogenen Bild in der Bewertung von Sachverhalten;
- Umgang mit unterschiedliche Verwendung von zentralen Begriffen und Leitlinien innerhalb der Akteursgruppen im ASA-Programm;⁶
- Umgang mit widersprüchlichen Aussagen unterschiedlicher Personenkreise zum gleichen Sachverhalt;
- Umgang mit der Tatsache, dass die Dokumentenbasis des Gutachtens von einigen Akteuren als nicht vollständig beschrieben wird;

⁴ Hier erfolgte der Einbezug von Perspektiven inhaltlich nahestehender Organisationen bzw. Programme – konkret waren neben einer Vertreterin des BMZ und Vertreter*innen von F13 auch das DIE – Deutsches Institut für Entwicklungspolitik sowie das ENSA-Programm mit Expert*innen vertreten.

⁵ Es handelt sich hierbei nicht um eine Bewertung oder Überprüfung dieser Rahmenbedingungen, sondern um eine subjektive Wahrnehmung. Eine objektive Überprüfung von Rahmenbedingungen ist nicht Aufgabe des Gutachtens.

⁶ Zum Beispiel herrscht eine grundlegende Dissonanz zu den Zielen des ASA-Programms zwischen Tuts, SL und in Teilen auch den Teilnehmenden.

Ein intensiver, wechselseitiger und zeitaufwändiger Dialogprozess zwischen der Gutachterin und F13 war notwendig, um ein ganzheitliches Verständnis zu den übergeordneten Herausforderungen der ASA-Seminare zu erhalten.

2. Ziele und Leitlinien

2.1. Ziele des ASA-Programms

Das ASA-Programm versteht sich als entwicklungspolitisches Lern- und Qualifizierungsprogramm. Das Programm will junge Menschen darin unterstützen, eine eigene Position in der globalisierten Welt zu finden und aus dieser heraus handlungsfähig zu werden. Ziel ist es, dass die Teilnehmenden ihre Position im Nord-Süd-Machtgefälle erkennen, ihre eigene Haltung dazu reflektieren, globale Zusammenhänge verstehen und sich auch nach der Programmteilnahme für eine nachhaltige und gerechte Welt engagieren.

Im Zentrum steht ein drei bzw. sechsmonatiger Aufenthalt in Deutschland bzw. einem DAC-Land. Das pädagogische Begleitprogramm, die Vernetzung von Ehemaligen sowie die Förderung des entwicklungs- und gesellschaftspolitischen Engagements der zurückgekehrten Teilnehmenden sind weitere zentrale Bausteine des Programms.

2.2. Leitlinien und leitende Konzepte im ASA-Programm

Globales Lernen: Leitend für die Programmgestaltung ist das pädagogische Konzept Globales Lernen. Globales Lernen verknüpft entwicklungspolitisch relevante Inhalte mit ganzheitlichen und systemisch orientierten Methoden vor dem Hintergrund des Leitbildes einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung. Für das Seminarkonzept bezieht sich das ASA-Programm auf die praxis- und kompetenzorientierte Definition von Globalem Lernen. Demnach bedeutet Globales Lernen „Bildungsarbeit, die den Blick und das Verständnis der Menschen für die Realitäten der Welt schärft und sie zum Einsatz für eine gerechtere, ausgewogenere Welt mit Menschenrechten für alle aufrüttelt“.⁷ Globales lernen ist „[...] eine ständige ‚Vorbereitung‘ auf das Leben, indem der Erwerb operativer und emotionaler Kompetenzen die Voraussetzung schafft, Realitäten zu analysieren und kritisch zu hinterfragen“.⁸

Diversitäts- und Diskriminierungssensibilität: Diversitäts- und Diskriminierungssensibilität sind zentrale Kompetenzen für Handeln in globalen Gesellschaften und entwicklungspolitischen Kontexten. Ziel des ASA-Programms ist es, junge Menschen in der Entwicklung von Diversitäts- und insbesondere von Diskriminierungssensibilität zu unterstützen. Im Rahmen

⁷ GENE – Global Education Network Europe (2002): The Maastricht Global Education Declaration. European Strategy Framework For Improving and Increasing Global Education in Europe to the Year 2015. Online verfügbar unter: <https://rm.coe.int/168070e540> (letzter Abruf: 01.09.2019)

⁸ Ebd.: 12; Nord-Süd-Zentrum des Europarats (Hrsg.) (2012): Leitlinien Globales Lernen. Ein Handbuch für Lehrende für das Verständnis und die Umsetzung von Globalem Lernen. Konzepte und Methodik des Globalen Lernens für Lehrende und Politische Entscheidungsträgerinnen. Europarat. Online verfügbar unter: <https://rm.coe.int/168070eb87> (letzter Abruf: 01.09.2019)

der Programmteilnahme sollen die Teilnehmenden Diversität als eine positive Ressource im gesellschaftlichen Miteinander kennenlernen. Der Einfluss von Machtungleichheiten und die Bedeutung dieser für die eigene Positionierung ist ein wichtiges Thema im Lernprozess zur Diskriminierungssensibilität. Die diversitäts- und diskriminierungssensible Gestaltung ist ein zentraler Eckpunkt dieses Seminarkonzeptes und wird in Kapitel 3.3. weiter ausgeführt.

Inklusive Gestaltung: Das ASA-Programm versteht sich als Programm, welches junge Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen, mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen sowie mit und ohne Beeinträchtigung inkludieren möchte. Im Rahmen einer Öffnung und Aufhebung der Homogenität des Programms bei allen Beteiligten soll das ASA-Programm junge Menschen mit diversen sozialen und biografischen Hintergründen zur Teilnahme motivieren.

Empfehlung zur inklusiven Gestaltung des ASA-Programms: Das ASA-Programm zeigt Bemühungen diesbezüglich in der Förderung eines Projektes, welches Menschen mit Sehbehinderung eine Programmteilnahme ermöglicht. Eine inklusive Gestaltung im Sinne einer Ermöglichung der Programmteilnahme für Menschen mit jeglicher Art von Beeinträchtigung ist praktisch und finanziell schwer umsetzbar. Im Sinne eines ganzheitlichen Verständnis von Inklusion wird allerdings eine Öffnung der Aktivitäten und Qualifizierungsmöglichkeiten des ASA-Programms für Menschen, die nicht am ersten Lernzyklus (Projektphase im Ausland) teilnehmen konnten, empfohlen. Junge Menschen mit einer vergleichbaren Vorerfahrung und Motivation sollten weiterhin und explizit die Möglichkeit haben, als Tutor*innen am qualifizierenden Lernzyklus II teilzunehmen. Eine weitere Empfehlung ist die standartmäßige Verwendung von „Leichter Sprache“ sowie die Ermöglichung des Ausdrucks in der jeweiligen Muttersprache bei den ASA-Seminaren.⁹

Peer-to-Peer-Ansatz/Lernzyklus II: Der Peer-to-Peer-Ansatz und der zweiteilige Lernzyklus sind zentrale Herausstellungsmerkmale des ASA-Programms. Ehemalige Teilnehmende des ASA-Programms haben die Möglichkeit, als „Tutor*innen“ (Tuts) bei der Gestaltung der Begleitseminare künftiger Zyklen mitzuwirken. Sie begleiten als Tutor*in Teilnehmende des neuen Jahrgangs in deren Vorbereitung auf den Projektaufenthalt und dienen als Reflexionsfläche für deren Erfahrungen. In dieser Rolle verstehen sie sich als Lernende, die in ihrem Entwicklungsprozess von der ASA-Seminarleitung und der Prozessbegleitung unterstützt werden. Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit, von Qualifizierungs- und Vernetzungsangeboten

⁹ Die „inkludierende“ Gestaltung des ASA-Programms wurde im Rahmen der Seminarevaluation widersprüchlich diskutiert. Es konnte festgestellt werden, dass weder bei den steuernden Instanzen (F13, BMZ, EG) noch bei allen anderen Akteuren ein einheitliches Verständnis dessen, was Inklusion bei ASA meint und wie dies bereits umgesetzt wird, besteht. Im Rahmen dieses Gutachtens können hierzu nur übergreifende Empfehlungen gemacht werden, um eine Grundlage für die Erstellung eines Konzeptes zu haben. Es wird empfohlen, ein gemeinsames Verständnis von Inklusion bei ASA festzuschreiben und ggf. eine Strategie zu überlegen, wie mit der Diskrepanz zwischen Anspruch und strukturellen Einschränkungen umgegangen werden soll.

bei ASA zu profitieren und sich über das ASA-Netzwerk mit anderen ehemaligen Teilnehmenden und Engagierten zu vernetzen.¹⁰

Anmerkung/Empfehlung: Im Zuge einer empfohlenen Öffnung und der angestrebten Diversifizierung des ASA-Programms soll der Lernzyklus II auch denjenigen jungen Menschen offenstehen, die keine ASA-Stipendiat*innen im ersten Lernzyklus waren, aber vergleichbare Erfahrungen mitbringen (vgl. hierzu Ausführung unter dem Punkt „Inklusive Gestaltung“).

Machtsensible Perspektive: ASA versteht sich als Lern- und Qualifizierungsprogramm, das junge Menschen darin unterstützt, sich für eine gerechtere Welt zu engagieren. Dazu bietet das ASA-Programm jährlich rund 260-280 Stipendiatinnen und Stipendiaten die Teilnahme an einem einjährigen Lernzyklus, der u.a. aus einem drei- oder sechsmonatigen Projektpraktikum in einem Land Afrikas, Asiens, Lateinamerikas oder Zentral- und Südosteuropas bzw. in Deutschland besteht. In diesem Kontext werden Machtungleichheiten zwischen Nord und Süd immer wieder präsent. Ein zentraler Baustein des Lernprozesses im ASA-Programm ist ein sensibler, kritischer Umgang mit diesen Ungleichheiten. Die Integration einer machtsensiblen Perspektive bedeutet für die Seminarumsetzung, dass Machtstrukturen nicht nur thematisiert, sondern diese auch mit konkretem Handeln der Teilnehmenden in den Vorbereitungsseminaren und während der Projektphase „geübt“ wird.

Orientierung an entwicklungspolitischen Grundsätzen: Das ASA-Programm ist ein durch das BMZ gefördertes Programm und orientiert sich demnach am programmatischen Rahmen und an den Zielen deutscher Entwicklungspolitik. Entwicklungspolitik ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die u. a. durch aktives Engagement der Bürger*innen umgesetzt wird.¹¹ Den programmatischen Rahmen hierzu bildet das BMZ-Konzept 159 zur Entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit.¹² Demnach soll entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit unter Einbezug des pädagogischen Konzeptes Globales Lernen gestaltet werden und darauf abzielen:

- „Interesse an Entwicklungsländern zu wecken und globale Zusammenhänge und ihre Einflüsse auf den einzelnen Menschen zu verdeutlichen,
- die Auseinandersetzung mit dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung und dessen Verwirklichung zu fördern,
- zur aktiven Beteiligung an einer sozial verantwortlichen Gesellschaft in der globalisierten Welt zu motivieren und
- entwicklungspolitisches Engagement der Bürgerinnen und Bürger zu unterstützen.“¹³

¹⁰ Soweit dies im Rahmen der Neustrukturierung noch möglich sein wird.

¹¹ Vgl. hierzu: BMZ (2014): Strategie zur Zusammenarbeit von Staat und Zivilgesellschaft in der Entwicklungspolitik der Post-2015-Welt, BMZ-Strategiepapier 5/2014, Bonn, unter: www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/strategiepapiere/Strategiepapier343_05_2014.pdf. (letzter Abruf: 01.09.2019).

¹² BMZ (2008): Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ Konzepte 159, Bonn.

¹³ BMZ: Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit, S. 5.

Das Verständnis deutscher Entwicklungspolitik, bezieht sich somit längst nicht mehr nur auf Politik im Partnerland, sondern auf die „globale Weltgesellschaft“. Entwicklungspolitik ist immer Gesellschaftspolitik und diese bezieht sich sowohl auf den Süden als auch auf den Norden. In diesem Konzept inkludiert die Bezeichnung „Entwicklungspolitik“ auch „Gesellschaftspolitik“.

3. Zentrale Eckpunkte der Seminarstruktur

Im Rahmen der Hospitation konnte beobachtet werden, dass die Durchführung der Seminare nicht immer didaktischen und konzeptionellen Ansprüchen der entwicklungspolitischen Bildung entsprach. Dies betraf insbesondere die Umsetzung des Beutelsbacher Konsens mit dem Anspruch an Kontroversität sowie einer ganzheitlichen entwicklungspolitischen Ausrichtung mit entsprechenden Inhalten. Ein weiterer Mangel zeigte sich in der unklaren Umsetzung des zweiten Lernzyklus', die sich insbesondere in der unterschiedlichen Qualifikation der Teamenden Seminarleiter*innen und Tuts bemerkbar machte. Die die in diesem Gutachten dargestellten Empfehlungen basieren auf diesen Beobachtungen. Insbesondere eine enge Begleitung und Qualifizierung von Seminarleitungen und Tuts im zweiten Lernzyklus sowie die Empfehlung einer inklusiven Gestaltung und Öffnung des Programms sollen neben den genannten didaktischen Prinzipien zu mehr Multiperspektivität im Programm und Kontroversität in den Seminaren beitragen. Eine Verstärkung des entwicklungspolitischen Profils soll u.a. über eine ausgewogene, an die entwicklungspolitischen Ziele des BMZ angebundene inhaltliche Rahmenstruktur der Seminarinhalte und dem Einsatz von qualifizierten externen Referent*innen angestrebt werden.

3.1. Zwei Lernzyklen – zwei Lernprozesse

Das ASA-Programm versteht sich als Lernprogramm mit *zwei Lernzyklen*: Lernzyklus I, der sich aus der drei- bzw. sechsmonatigen Projektphase im Ausland sowie zwei Begleitseminaren (à 5 Tage) sowie dem Nachbereitungsseminar „ReNew“ (à 5 Tage) zusammensetzt. Die Selbstlernzeit zwischen den Seminaren und der Projektphase zählt ebenfalls zum Lernzyklus I. Im Lernzyklus II hingegen sollen die ehemaligen Teilnehmenden nach Abschluss des ReNews oder Teamende mit einer vergleichbaren Auslandserfahrung im Fokus stehen. Sie beginnen einen Lernprozess auf einer neuen Ebene, indem sie in die Rolle von Leitungspersonen in dem Lernkontext, den sie selbst erlebt haben, schlüpfen. Die Begleitung der neuen Teilnehmenden ermöglicht ihnen, eine Metaperspektive auf die eigenen Lernprozesse des Zyklus I oder anderer vergleichbarer Erfahrungen einzunehmen. Gleichzeitig erproben Sie ihre Rolle als Leitung und Bezugsperson für eine Lerngruppe.

Die Erweiterung des ersten Lernzyklus führt zu einer Verlängerung und Intensivierung des Lernprozesses der Teilnehmenden. Dieser Lernprozess bezieht sich auf die Entwicklung der Persönlichkeit der Teilnehmenden und zeichnet sich u. a. durch eine weitere Reflexion der Erfahrungen aus der Projektphase sowie der Entwicklung der eigenen Handlungsorientierung aus. Diese Prozesse passieren nach vergleichbaren praxisorientierten Erfahrungen im

entwicklungspolitisch relevanten Ausland unabhängig von der Teilnahme an einem Programm. In verschiedenen Evaluationen und Forschungsarbeiten hat sich gezeigt, dass diese Lernprozesse a) über Jahre und Jahrzehnte hinweg passieren und b) diese bei fehlenden oder ungünstigen äußeren Rahmenbedingungen nicht in die intendierte Richtung gehen, sondern stereotypische, diskriminierende Haltungen „dem Fremden“ gegenüber entwickeln.^{14,15} Das „Auffangen“ dieses weiterführenden Lernprozesses in einen zweiten Lernzyklus entspricht daher der Zielsetzung des ASA-Programms.

Tabelle 2: Übersicht über den ASA-Lernzyklus I

Vorbereitungs-seminar 1 (V1)	<i>Selbstlern-phase</i>	Vorbereitung s-seminar 2 (V2)	<i>Selbstlern-phase</i>	Praxis-phase	<i>individuelle Reflexions-phase</i>	Re-New
5 Tage	mehrere Wochen	5 Tage	mehrere Wochen	Ca. 3 Monate	mehrere Wochen	5 Tage
Der Lernprozess ist bestimmt durch Reflexion der (Selbst-)Erfahrungen <i>innerhalb der Teilnehmendengruppe</i> und <i>während der Praxisphase</i> .						

Tabelle 3: Übersicht über den ASA-Lernzyklus II¹⁶

Train-the-Tuts-Seminar (TTT)	Seminar-vorbereitungstreffen (VBT)	Tutor*in Bezugsgruppe V1	Tutor*in Bezugsgruppe V2	Tutor*in Bezugsgruppe ReNew (optional)¹⁷	Auswertungstreffen (AWT)
ca. 3 Tage	ca. 5 Tage	5 Tage	5 Tage	5 Tage	3 Tage
Individuelle Vorbereitungs- und Selbstreflexionsphasen zwischen den Seminareinheiten bzw. Vor- / und Auswertungstreffen					

¹⁴ Vgl. Krogull, Susanne (2018): Weltgesellschaft verstehen. Eine internationale, rekonstruktive Studie zu Perspektiven junger Menschen. Wiesbaden, unter: <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-22942-9>.

¹⁵ Vgl. Richter, Sonja (2018): Lernen zwischen Selbst und Fremd. Zur Qualität von Lernprozessen in Freiwilligendiensten im Globalen Süden, in: ZEP 1/2018, S. 17–22.

¹⁶ Die tatsächliche Seminarlänge ist als ungefähre Anhaltspunkt zu betrachten und hängt von der konzeptionellen Ausgestaltung des gesamten Lernzyklus II sowie der Qualifizierung/Ausbildung von Tutor*innen und Seminarleitung ab. Im Begutachtungsprozess stellte sich dies als ein weitere, umfangreiche Aufgabe dar, die in diesem Gutachten nicht geleistet werden kann. Vgl. hierzu auch die Ausführungen in Kapitel 6 „Weitere Empfehlungen“.

¹⁷ Pädagogisch sinnvoll wäre die Teilnahme von allen Tuts auf dem ReNew. Aufgrund der geringeren Teilnehmendenzahl werden allerdings u. U. nicht alle Tuts auf dem ReNew teamen können.

Der Lernprozess ist bestimmt durch Reflexion der (Selbst-)Erfahrungen als Tutor*in *in der Begleitung von Teilnehmenden sowie innerhalb des Seminarteams.*

Die Implementierung von zwei Lernzyklen bedeutet für den Lernzyklus I:

- Mitgestaltung: Tuts gestalten die ASA-Seminare mit;
- Rolle: Tuts nehmen die Rolle von „lernenden Teamer*innen“ ein;
- Unterstützung: Tuts erhalten die notwendige Unterstützung in dieser Rolle in der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Lernprozesse;
- Begleitung: Tuts werden in ihrem individuellen Lernprozess begleitet;¹⁸

3.2. Inhaltlich-konzeptionelle Verknüpfung der Begleitseminare

Anspruch: Durch eine inhaltlich-konzeptionelle Verknüpfung der Seminare wird ein „roter Faden“ über den ganzen Seminarzyklus hinweg hergestellt. Der Projektaufenthalt steht im Zentrum der Lernprozesse der Teilnehmenden. Das „Eintauchen“ in den Lernprozess und Teile der Seminarlogistik werden durch möglichst gleichbleibende Seminarleiter*innen, Tuts und die Anwesenheit einer Seminarassistenz¹⁹ effizienter gestaltet.

Die inhaltlich-konzeptionelle Verknüpfung soll ebenfalls durch eine möglichst gleichbleibende Bezugsgruppe sowie einer stärkeren Anknüpfung des ReNew an die Vorbereitungsseminare und den Projektaufenthalt erfolgen. So entfällt die Phase des Kennenlernens und des Vertrauensaufbaus, die für die Reflexion der Erfahrungen aus der Projektphase nötig ist.

Die Verknüpfung aller Seminare hat Auswirkungen auf die inhaltliche und organisatorische Gestaltung des Seminarzyklus. Hierfür muss die Zusammensetzung der Seminargruppen so gestaltet werden, dass es durchgehend die gleiche Anzahl von Seminargruppen gibt. Ausgehend von der aktuellen Zusammensetzung (5 Seminargruppen V1 und V2; 3 Seminargruppen ReNew) zeigen sich zwei Optionen für eine Neugestaltung:

Option A: 3 Seminargruppen mit jeweils 90 TN → 9+1 (Springer) Tuts pro Seminargruppe; je 2 SL, 2 PB²⁰ pro Seminargruppe; insgesamt werden 30 Tuts, 6 SL²¹ und 6 PB als Honorarkräfte benötigt.

Vorteile: weniger administrativer Aufwand bei F13; ggf. weniger Kosten für Seminarleitung/Tuts und externe Referent*innen; Bezugsgruppen gewinnen an Bedeutung im

¹⁸ Vgl. zur weiteren Umsetzung und Konkretisierung der Rollen die Ausführungen in Kapitel 4 „Rollen und Aufgaben“.

¹⁹ Vgl. hierzu die Ausführungen in Kapitel 4 „Rollen, Aufgaben und Struktur“.

²⁰ PB = Prozessbegleitung, siehe hierzu die entsprechenden Ausführungen in Kapitel 4. „Rollen, Aufgaben und Struktur“.

²¹ SL = Seminarleitung, siehe hierzu die entsprechenden Ausführungen in Kapitel 4. „Rollen, Aufgaben und Struktur“.

Lernprozess; größeres Workshopangebot möglich bei Lernangeboten außerhalb der Bezugsgruppe, da größere Seminargruppe.

Option B: 5 Seminargruppen mit jeweils 54 TN → 6+1 (Springer) Tuts pro Seminargruppe, je 2 SL, 1 PB; insgesamt werden 35 (7x5) Tuts, 10 SL und 5 PB als Honorarkräfte benötigt.

Vorteile: kleinere Seminargruppe; familiärere Atmosphäre und einfachere Seminarhausauswahl.

Anmerkung 1: Die genannten Optionen werden aus der Perspektive einer pädagogischen Sinnhaftigkeit empfohlen. Im Laufe des Begutachtungsprozesses wurde darüber hinaus eine Zwischenlösung diskutiert: Die Beibehaltung der bisherigen Struktur (5 SG bei den Vorbereitungseminaren, 3 SG im ReNew) jedoch eine Beibehaltung der Bezugsgruppen über die gesamte Seminarreihe hinweg. Dies kann eine pragmatische Zwischenlösung sein, wenn es gelingt, die Zusammensetzung der Bezugsgruppen mit den jeweiligen Tuts beizubehalten, so dass ggf. nur die Seminarleitung für einige Teilnehmenden wechselt. Die Tuts müssen sich dann ggf. in neuen Teamkonstellationen zusammenfinden.

Anmerkung 2: Für die Umsetzung ist zu beachten, welche besondere Bedarfe die spezifischen Seminargruppen Format Global/ASApreneurs/ASA-Hochschule haben (vgl. hierzu auch der Hinweis in Kapitel 6 „Weitere Empfehlungen“).

3.3. Diversitätsorientierung als Haltung

Anspruch: Das ASA-Programm wird als inkludierendes diversitätsorientiertes Bildungsprogramm wahrgenommen, in welchem Diversität als konstruktives Element den Lernprozess der Teilnehmenden unterstützt. Diversitätsorientierung soll als *Haltung* in allen Elementen des Programms verankert sein.

Diversität als Querschnittshaltung bedeutet, dass alle an der Seminarplanung und -durchführung beteiligten Personen eine grundsätzliche Verschiedenheit von Menschen in jedmöglicher Art und Weise akzeptieren und als Bereicherung begrüßen. Diversität als Querschnittshaltung bedeutet auch Sensibilität für Diskriminierungserfahrungen und dem individuellen Umgang mit dieser. Die ASA-Seminare verstehen sich in diesem Themenfeld als *Lernorte*, in denen Teilnehmende eine Haltung zu Diversität und dem machtsensiblen Umgang mit dieser entwickeln. In der Seminarpraxis bedeutet dies, dass insbesondere Teilnehmende, die bisher ihre Diversitäts- und Diskriminierungssensibilität kaum reflektiert haben, eine machtsensible Perspektive

entwickeln können.²² Gleichzeitig muss es Räume für Teilnehmende geben, die Diskriminierungserfahrungen haben, um auch Empowerment-Ansätze in den Seminaren zu verankern.

Für eine Umsetzung von „Diversität als Haltung“ im Sinne der Ziele des Globalen Lernens sollten folgende Voraussetzungen gegeben sein:

- Die Lernenden (Teilnehmende und Tuts) bringen eine Lernbereitschaft im Hinblick auf Diversitätssensibilität mit. Sie sind bereit, sich außerhalb ihrer Komfortzone zu bewegen und andere Haltungen und Erfahrungen zu reflektieren.
- Die Seminarleitung verfügt über Wissen und Erfahrung in diversitätssensibler und diskriminierungssensibler Bildungsarbeit.
- Eine professionelle Prozessbegleitung ist vorhanden und unterstützt in entsprechenden sensiblen Situationen den Lernprozess der Teilnehmenden und der Tuts. Diese Person berät auch die Seminarleitung in Fragen des diversitätssensiblen Umgangs mit bestimmten Situationen.
- Die Seminarleitung bringt eine offene Haltung zu Diversität und Diskriminierung mit. Diese Haltung überträgt sich auf das Seminarteam und die Teilnehmenden. Für die Anleitung und Umsetzung von Methoden und Inhalten bedeutet dies:
 - Diversitätskategorien wie Gender, Hautfarbe, kultureller Hintergrund u. a. werden von der Seminarleitung bzw. den Tuts mitgedacht. Bestimmte Diversitätskategorien dürfen jedoch nicht vorab als Schablone für die Gestaltung der Seminare dienen.²³
 - Die Teilnehmenden können selbst entscheiden, ob und wie sie die eigene Identität und diesbezügliche negative oder positive Erfahrungen auf den Seminaren thematisieren.
 - Diversität wird in den Seminaren als positive Eigenschaft für gemeinsames Lernen genutzt und nicht nur problemfokussiert adressiert.

Anmerkung 1: Eine „offene Haltung“ kann nur schwer bei der Auswahl der Seminarleitung anhand von Bewerbungsunterlagen eingeschätzt werden. Die Haltung der Seminarleitung hierzu kann F13 über eine Schulung bzw. Einführung der Seminarleitung in das ASA-Seminarkonzept erkennen/überprüfen/beeinflussen. Hinweise auf eine offene Haltung geben z. B. eine theoretische (nicht nur rein praktische) Auseinandersetzung mit Diversität, die Reflexionskompetenz zur eigenen Position in einer diversen Gesellschaft sowie berufliche oder

²² Die hier ausgesprochenen Empfehlungen basieren auf der Annahme, dass ASA weiterhin eine Gruppe ansprechen will, die sich aus Teilnehmenden mit diversen Hintergründen und diversen Positionierungen in der Gesellschaft zusammensetzt.

²³ Für die konkrete Umsetzung bedeutet dies, dass es eine explizite Einführung und dementsprechende Trennung der Teilnehmenden nach Diversitätskategorien (z.B. in der Workshopeinteilung) vermieden werden soll.

ehrenamtliche Erfahrung in unterschiedlichen politischen oder gesellschaftlichen Organisationen.

Anmerkung 2: Die Empfehlung des gegenseitigen Lernens in der Seminarpraxis tatsächlich umzusetzen ist sensibel, da der Vorwurf im Raum steht, dass (i. d. R. weiße) Personen, die sich nicht diskriminiert fühlen, „auf Kosten“ der sich diskriminiertühlenden Personengruppen (i. d. R. PoC)²⁴ lernen. Es kommt ein Ungerechtigkeitsgefühl auf, welches den Lernprozess beeinflusst. Zum Auffangen dieser Emotionen ist es z. B. unabdinglich, eine professionelle Prozessbegleitung als Ansprechpartner*in zu haben.

3.4. Übergreifende didaktische Prinzipien

Multiperspektivität und Kontroversität: Das ASA-Programm hat den Anspruch, Inhalte und Themen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und Raum für kontroverse Diskussionen zu bieten. Entsprechend dem Beutelsbacher Konsens für politische Bildung gilt das Verbot der Überwältigung sowie das Gebot der Kontroversität.²⁵

Für die Gestaltung der Seminare bedeutet dies, dass:

- unterschiedliche Perspektiven auf ein Thema gegeben werden müssen. Dies kann z. B. durch den Einbezug unterschiedlicher Referent*innen oder durch die Bearbeitung des Themas mit entsprechenden Methoden des Globalen Lernens geschehen.
- Seminarleitung und Tuts ihre eigene Position zu den vermittelnden Themen reflektieren. Diese eigene Position muss in den Seminareinheiten nicht außen vor bleiben, sollte jedoch als solche gekennzeichnet werden.

Ganzheitliches und konstruktivistisches Lernverständnis: Im ASA-Programm wird Lernen als ganzheitlicher und konstruktivistischer Prozess verstanden. Ganzheitlich, weil Lernen im ASA-Programm nicht nur auf der kognitiven, sondern auch auf der emotionalen und der Handlungsebene stattfindet („Kopf, Herz und Hand“). Konstruktivistisch, weil Lernen als aktiver Prozess der Lernenden verstanden wird. Erfahrungen – z. B. im Rahmen der Vorbereitungsseminare oder der Projektphase – werden erst durch die Lernenden zum Teil des Lernprozesses gemacht. Wissen, Emotionen und Handlungsoptionen werden nicht durch die Seminarleitung oder den Tuts „vermittelt“, sondern durch einen Prozess der Selbstorganisation und Selbstreflexion erworben. Der zentrale Lernmoment wird zwar durch den pädagogischen Input oder durch die Seminarleitung ausgelöst, wird aber in seiner Qualität durch die Individuen selbst - mit ihren Vorerfahrungen und Prägungen - bestimmt.

²⁴ PoC = People of Colour: Menschen, die sich als „nicht weiß“ identifizieren.

²⁵ Vgl. hierzu Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (o. J.): Beutelsbacher Konsens. Standard für den politisch-historischen Unterricht an allen Schulen, unter: www.lpb-bw.de/beutelsbacher-konsens.html.

Für die Gestaltung der Seminare bedeutet dies, dass sich die Seminarleitung bzw. die Tuts als *Begleiter*innen* und *Ermöglicher*innen* im Lernprozess der Tuts bzw. der Teilnehmenden verstehen. Sie setzen Impulse, um Lernerfahrungen zu ermöglichen anstatt diese zu „vermitteln“.

4. Rollen, Aufgaben und Struktur der ASA-Seminare

Anspruch: Die Seminarplanung und -durchführung wird effizienter und steuerbarer, indem Rollen und Aufgaben aller Personen, die in die Planung und Durchführung der Seminare involviert sind, geklärt sind. Ebenso gibt es eine klare Empfehlung zur Zusammensetzung der Seminargruppen hinsichtlich der Qualifizierung und Quantität der jeweiligen Rollen.

4.1. Zentrale Rollen in der Planung und Durchführung der Seminare

Nachfolgend soll eine Einführung mit Erläuterung der Relevanz der wichtigsten Rollen und deren Aufgaben im ASA-Seminarzyklus gegeben werden. Die anschließende Tabelle gibt eine Übersicht über alle Rollen sowie deren Aufgaben und Zusammensetzung („Struktur“). Eine ausführliche Version der Tabelle mit einer detaillierten Beschreibung der einzelnen Aufgaben sowie weiterführenden Erläuterungen kann dem Anhang dieses Gutachtens entnommen werden. Die ausführliche Tabelle im Anhang soll als Arbeitsgrundlage für die konkrete Umsetzung im Programm dienen.

F13: Die Rolle der Fachabteilung 13 bei Engagement Global innerhalb des ASA-Programms ist die einer durchführenden und steuernden Instanz. F13 obliegt die inhaltliche und organisatorische Gesamtverantwortung des gesamten Seminarzyklus.

Anmerkung: Die konkrete Aufteilung der Rollen und Aufgaben an Personen muss innerhalb von Engagement Global geklärt werden.

Seminarleitung: Die Seminarleitung trägt die Verantwortung für die pädagogische Umsetzung des Seminarzyklus. In enger Abstimmung mit F13 überblickt sie die inhaltliche Gestaltung der Seminare entsprechend der vorgegebenen Lernziele. Sie koordiniert das Seminarteam und begleitet die Tutor*innen in deren Lernprozess. Die Seminarleitung fungiert ebenfalls als inhaltliche Ansprechperson für externe Referent*innen während des Seminars. Die Seminarleitung erhält inhaltliche und organisatorische Unterstützung von F13 sowie organisatorische Unterstützung während des Seminars von einer Seminarassistentenz.

Anmerkung: Die Rolle der Seminarassistentenz wurde in einigen Gesprächen thematisiert. Es besteht der Wunsch nach einer Integration der Seminarassistentenz in das Gesamtteam, was hinsichtlich gruppenspezifischer Prozesse sinnvoll erscheint. Der Anspruch, der Seminarassistentenz eine lernende Funktion zu geben, sollte jedoch nicht aufgenommen werden – dies würde wieder zu einer Überforderung der Seminarleitung führen.

Tutor*innen (Tuts): Tutor*innen sind Lernende im zweiten ASA-Lernzyklus. Ihr Lernprozess geschieht über die Leitung eines Tutoriums und somit über die Begleitung von Teilnehmenden

in einer Bezugsgruppe über den gesamten Lernzyklus hinaus. Ebenso soll ihnen ermöglicht werden, eine Einheit im Plenum nach individuellem Vorwissen und Bedarf, ggf. auch unter Einbezug der Teilnehmenden, zu gestalten. Die Rolle der Tutor*innen ist konzipiert für junge Menschen ohne professionelle pädagogische Leitungserfahrung, die über erste Auslandserfahrung – z. B. als Teilnehmer*innen des ASA-Programms – verfügen. Sie verstehen sich als *Lernende* im zweiten Lernzyklus und werden im Rahmen eines TTTs Train-the-Tuts-Seminar (TTT) und mit Unterstützung der Seminarleitung auf ihre Aufgabe vorbereitet und intensiv begleitet.²⁶

Der Lernprozess der Tuts soll auf den Erfahrungen während der Begleitung einer Bezugsgruppe in allen drei Begleitseminaren basieren. Die Tuts reflektieren diesen Prozess mit Unterstützung der Seminarleitung und der Prozessbegleitung, wobei die Seminarleitung die inhaltliche-methodische Gestaltung der Tutorien begleitet, die Prozessbegleitung zum Umgang mit emotionalen Lernprozessen der Teilnehmenden berät.

Externe Referent*innen (eRefs): Für die methodische und inhaltliche Umsetzung zentraler und sensibler Themen im Seminar soll die Seminarleitung auf externe Referent*innen zurückgreifen. Die eRefs sollen mit einem fachlichen Input eine inhaltliche Tiefe in bestimmte Themen bringen und somit eine Diskussionsgrundlage bieten. Der inhaltliche Input einer*s Referierenden muss immer von der Seminarleitung und/oder den Tuts in einer weiterführenden, offenen Diskussion aufgegriffen werden. Der Einsatz von externen Referent*innen wird von der Seminarleitung in enger Abstimmung mit F13²⁷ entschieden und richtet sich auch nach den vorhandenen Kompetenzen und dem Bedarf der jeweiligen Seminarteams und der Seminarziele. Die formale Beauftragung der Referent*innen und die administrative Abwicklung erfolgt durch die zuständige Seminarkoordination bei F13. Inhaltliche Absprachen im Vorfeld erfolgen durch die Seminarleitung, z. B. durch entsprechende Anmoderation und/oder der Leitung der Diskussionsrunde im Anschluss.

Zwecks Qualitätssicherung wird empfohlen, dass folgende Seminarinhalte mit mindestens einem*r externen Referent*in besetzt werden:

- Einführung in die Entwicklungspolitik (V1)
- Postkolonialismus und Machtkritik in Vergangenheit und Gegenwart (V1 / V2)
- Diskriminierung und Diversität im Kontext von Auslandsaufenthalten (V1/V2)
- Entwicklungspolitische Bildung und Globales Lernen in Theorie und Praxis (ReNew)

²⁶ Ob die Teilnahme der Tuts am TTT verpflichtend gemacht wird, hängt von der konkreten konzeptionellen Ausgestaltung des TTT-Seminars und den Vorbereitungstreffen im Lernzyklus II ab (vgl. hierzu auch Kapitel 6 „Weitere Empfehlungen“).

²⁷ Die enge Abstimmung mit F13 inkludiert die Notwendigkeit der finalen Zustimmung von F13.

Als Richtwert gilt, dass pro Vorbereitungsseminar eine Anzahl von 3 bis 5 Referent*innen à je 0,5 bis 1,5 Tagessätzen; pro Nachbereitungsseminar mit 1 bis 2 Referent*innen à je 0,5 bis 1,0 Tagessätzen sinnvoll erscheint.²⁸

Anmerkung zur Höhe des Honorars: Die Honorare der externen Referent*innen sollten der Qualifikation der jeweiligen Referierenden entsprechen und dem Marktwert und an den BMZ-Richtlinien für Honorare angepasst werden. Die Bezahlung von Referent*innen muss systematisch mit der Bezahlung anderer vergleichbarer Programme verglichen werden (z. B. Kulturweit, ENSA). Für eine qualifizierte Aussage und Empfehlung zur gesamten Honorarstruktur bedarf es einer ausführlichen Analyse des Marktes. Dem ersten Eindruck nach scheint ein Tagessatz zwischen 500 und 800 Euro für eRefs (je nach Qualifizierung), 350 bis 450 Euro für qualifizierte Honorarkräfte (Seminarleitung/Prozessbegleitung) und 75 – 100 Euro pro Tag Aufwandsentschädigung für unqualifizierte Honorarkräfte (Tuts / Seminarassistenz) angemessen.

Prozessbegleitung: Die Lernprozesse der Teilnehmenden passieren über eine Vertiefung bestimmter Inhalte und die Auseinandersetzung mit diesen in den Bezugsgruppen. Die Teilnehmenden werden hierbei durch die Tutor*innen angeleitet. Die Tutor*innen haben somit immer einen inhaltlichen Blick auf den Lernprozess und können diesen nur eingeschränkt aus einer emotionalen oder Metaebene reflektieren. Prozessbegleiter*innen nehmen eine unabhängige, externe Rolle ein und fungieren unabhängig und ohne Tutor*innenfunktion als Gegenspieler*innen für die Reflexion von Erfahrungen.

Ähnliches gilt für den Lernprozess der Tutor*innen: Eine Reflexion der Erfahrungen mit der Seminarleitung wäre immer geprägt von der Funktion der Seminarleitung als methodisch-inhaltliche Begleitung. Die Prozessbegleitung dient als unabhängige Person zur Reflexion von Erfahrungen aus unterschiedlichen Perspektiven. Die Prozessbegleitung ist eine wichtige Instanz zur Implementation von Multiperspektivität.

Die Prozessbegleitung berät das Seminarteam und insbesondere die Tuts hinsichtlich einer diskriminierungs- und diversitätssensiblen Gestaltung der Seminareinheiten. Als Vertrauensperson für die Teilnehmenden, für die Tuts sowie auch für die Seminarleitung begleitet sie diese während des Seminars bei Fragen und Anliegen rund um die eigene Rolle und des Umgangs mit dieser. Schwerpunktmäßig monitort die Prozessbegleitung im ersten Vorbereitungsseminar (V1) die Gruppenzusammensetzung und die Gruppendynamik. Im zweiten Vorbereitungsseminar (V2) liegt das Augenmerk auf der Begleitung der Lernprozesse im Kontext der Vorbereitung auf konfliktiven oder unangenehmen Situationen. Eine zentrale Bedeutung wird der ASA-Prozessbegleitung auch auf dem ReNew zugesprochen: Hier unterstützt sie in den Tutorien oder in Einzelgesprächen die „Umwandlung“ der ggf. auch negativen, konfliktiven und zwiespältigen Erfahrungen aus dem Auslandsaufenthalt in einen positiv-konstruktiven Lernprozess.

²⁸ Beim ReNew sind weniger inhaltliche Inputs notwendig, hier steht die Begleitung der Reflexion der Erfahrungen aus der Projektphase sowie das Kennenlernen bzw. die Erprobung von Handlungsoptionen im Vordergrund.

Ein Ergebnis des Begutachtungsprozesses ist somit die Empfehlung, dass mindestens eine externe, neutrale Person für die Begleitung der individuellen Lernprozesse bei allen Seminaren anwesend ist und im Idealfall auch darüber hinaus – z. B. per Skype oder Mail – kontaktierbar bleibt.

Anmerkung 1: Es wird empfohlen, dass die Funktion der Prozessbegleitung nicht primär als die einer „Diskriminierungsbeauftragten“ beschrieben wird. Vielmehr sollte diese Person unterschiedliche Anliegen von Teilnehmenden - zu denen Diskriminierungserfahrungen zählen - Eine professionelle Qualifizierung der PB für Diskriminierungsthemen ist daher unabdinglich. Eine weniger starke Fokussierung auf Diskriminierung von vorneherein kann einen Raum schaffen, in welchem *unterschiedliche* Anliegen im Lernprozess besprochen werden können. Anliegen mit Bezug auf Diskriminierung können so in einer offeneren, mehrerer Perspektiven akzeptierender Umgebung bearbeitet und aufgelöst werden.

Anmerkung 2: Bisher kommunizieren die Teilnehmenden in persönlichen Krisensituationen außerhalb der Seminare untereinander oder mit einer Person bei F13. Ersteres führt häufig zu einer gegenseitigen Bestätigung und nicht immer zu einer Lösung. Die Abteilung F13 soll künftig eine koordinierende Funktion einnehmen. Im Bedarfsfalls bleiben sie erste Ansprechpartner*innen für die Teilnehmenden. Diese sollten dann ggf. an weitere professionelle Angebote weitergeleitet werden. Eine professionalisierte Ansprechstruktur ist für die Erreichung der Ziele des ASA-Programms relevant, da eine nicht vorhandene bzw. unqualifizierte Beratung in persönlichen Notsituationen den individuellen Lernprozess blockiert oder sogar in eine destruktive Richtung lenkt (z. B. Entwicklung von Stereotypen und Pauschalisierungen aufgrund von Frustration und Scheitern). Eine externe Prozessbegleitung kann in diesen Situationen helfen, den individuellen Lernprozess konstruktiv zu gestalten.

4.2. Überblick Rollen und Aufgaben

Die nachfolgende Tabelle findet sich als erweiterte Version mit detaillierter Aufgabenbeschreibung und weiterführenden Erläuterungen im Anhang.

Tabelle 4: Übersicht über Rollen und Aufgaben

Rollen und Aufgaben im ASA-Seminarkonzept 2020+ – Kurzversion –		
Rolle	Aufgaben	Qualifikation/Zusammensetzung
„F13“ – Projektkoordination bzw. Projektsistenz (PK/PA) ²⁹	Verantwortung für den inhaltlichen und organisatorischen Gesamtprozess: <ol style="list-style-type: none"> 1. inhaltliche Steuerung und Begleitung der Seminarleitungen 2. organisatorische Koordination der Seminare und Vorbereitungstreffen 3. Wissensmanagement 	<ul style="list-style-type: none"> - mehrere Personen; - Für die Begleitung der Seminarleitung ist eine entsprechende pädagogische Qualifikation sowie Erfahrung in der inhaltlichen Anleitung eines Teams erforderlich³⁰
Seminarleitung (SL)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erstellung und Umsetzung des pädagogischen Konzeptes für den Seminarzyklus 2. inhaltliche Verantwortung für die Gestaltung und Durchführung der Seminare 3. Begleitung des Lernprozesses der Tuts 4. Management des Seminarteams und externer Referent*innen 	<ul style="list-style-type: none"> - eine Seminarleitung pro 4 Bezugsgruppen und 4–5 Tuts - pädagogische Qualifikation und Seminarerfahrung

²⁹ Diese „Rolle von F13“ ist in mehrere Unterrollen und auf mehrere Personen aufzuteilen.

³⁰ Eine konkrete Aufteilung der „Rolle von F13“, d. h. welche Personen und welche „Unterrollen“ mit welchen Aufgaben es geben kann, muss innerhalb von F13 diskutiert werden.

Tutor*innen (Tuts)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gestaltung der Tutorien (= Einheiten in den Bezugsgruppen) 2. Begleitung der Lernprozesse der Teilnehmenden in der Bezugsgruppe 3. punktuelle Planung und Durchführung von Workshops oder Plenareinheiten 	<ul style="list-style-type: none"> - 1-2 Tuts bei Bezugsgruppengrößen von 10 Teilnehmenden^{31,32} - keine pädagogische Qualifikation und Erfahrung nötig - praxisbezogene Auslandserfahrung im Entwicklungskontext erwünscht
Prozessbegleitung (PB)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Begleitung und Reflexionsinstanz für Lernprozesse der Teilnehmenden aus einer externen und neutralen Perspektive³³ 2. Begleitung und Reflexionsinstanz für Lernprozesse der Tuts 3. Supervision/Ansprechpartner*in für die Seminarleitung für die Begleitung von Gruppenprozesse im Team 	<ul style="list-style-type: none"> - mind. eine Prozessbegleitung pro 50 Teilnehmende/pro 5–6 Tuts/pro 2 Seminarleitende - 2 Personen als Prozessbegleitung für 50 Teilnehmende/5–6 Tuts/2 Seminarleitende im Format Global³⁴ - Qualifikation als (systemische) Berater*in o. Ä- - Erfahrung in diversitätssensibler Gestaltung von Lernumgebungen
externe Referent*innen (eRefs)	<ol style="list-style-type: none"> 1. einbringen fachlicher Expertise in Absprache mit der Seminarleitung 2. Diskussionspartner*in für ASA-Teilnehmende 	<ul style="list-style-type: none"> - 4 Referierende mit je einem Tagessatz für Vorbereitungsseminare - 3 Referierende mit je einem Tagessatz für das ReNew

³¹ Die Zusammenstellung der Bezugsgruppen und Zuteilung der Tuts erfolgt im Seminarteam entsprechend der Zusammenstellung der Teilnehmenden und der Erfahrungshintergründe derselben. Insgesamt sollte darauf geachtet werden, dass pro Seminargruppe mindestens ein*e Tutor*in mehr als die Anzahl der Bezugsgruppen anwesend ist, um auch bei Ausfall einer*s Tut einen reibungslosen Ablauf gewährleisten zu können.

³² Aufgrund der komplexeren Ausgangsbedingungen muss die Passung dieses Schlüssels für das Format Global separat überprüft und ggf. nach oben angepasst werden.

³³ Die Lernprozesse der Teilnehmenden passieren über die Vertiefung bestimmter Inhalte, angeleitet durch die Tutor*innen und die Reflexion der eigenen Rolle in Bezug auf diese Inhalte. Ebenso spielt der Austausch in der Bezugsgruppe eine wichtige Rolle im Lernprozess. Die Prozessbegleitung ist weder Teil der Bezugsgruppe noch involviert in die Darstellung bestimmter Inhalte.

³⁴ Hinsichtlich der Anzahl von Prozessbegleiter*innen sollte nach der Durchführung des nächsten Seminarzyklus eine Evaluation erfolgen. Ebenso sollte evaluiert werden, ob es möglich ist, dass eine einzige Person gleichzeitig all diese Prozesse auf den unterschiedlichen Ebenen begleitet.

Seminarassistentz (SA)	verantwortlich für organisatorische Fragen und Logistik während der Seminare	<ul style="list-style-type: none"> - mind. 1 externe Person pro Seminargruppe - keine formale Qualifikation
Teilnehmende (TN)	<ol style="list-style-type: none"> 1. aktive Rolle als Lernende 2. Teilnahme an allen Seminaren 3. einbringen der eigenen Kompetenzen und Erfahrungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Qualifikation = Lernbereitschaft - 8–10 Teilnehmende pro Bezugsgruppe

5. Ziele und Inhalte der ASA-Seminare

Anspruch: Die Ziele des Gesamtzyklus aller ASA-Seminare und die Ziele der einzelnen Seminare sind klar formuliert. Die Ziele der Seminare sind angebunden an die Ziele des ASA-Programms und somit an die entwicklungspolitischen Zielen des BMZ. Es wird eine Nachvollziehbarkeit der inhaltlichen Gestaltung und der Relevanz dieser für die deutsche Entwicklungspolitik hergestellt.

5.1. Zieldimensionen der ASA-Begleitseminare

Die inhaltliche Ausgestaltung der Seminare orientiert sich am Konzept und Ziel des ASA-Programms: jungen Menschen Handlungs- und Gestaltungskompetenzen zu vermitteln, damit sie sich langfristig und wirksam in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen können. Mit Blick auf die Praxisphase als zentrales Element dieses Prozesses stehen die Zieldimensionen *Vor- und Nachbereitung der Projektphase, Entwicklung der eigenen Position im Kontext globaler Zusammenhänge* sowie der *Erwerb von Handlungskompetenzen* im Fokus aller Seminare. Sie bilden den übergeordneten roten Faden. Für die konkrete Ausgestaltung der einzelnen Seminare dienen weitere Unterzieldimensionen und deren konkrete Zielformulierung auf der Ebene einzelner pädagogischer Einheiten.

Für einen durchgehenden Lernprozess sollen alle drei übergeordneten Ziele in jedem der drei Begleitseminare adressiert werden, wenn auch aus unterschiedlichen Perspektiven. Die inhaltliche Ausgestaltung erfolgt anhand von Unterzielen, die in der Nummerierung von 1 bis 3 angepasst an den jeweiligen Zeitpunkt im Lernprozess formuliert sind. So wird vorgeschlagen, die Erreichung der Unterziele A1, B1, C1 im ersten Begleitseminar, die Unterziele A2, B2, C2 im zweiten Begleitseminar und die Unterziele A3, B3, C3 schwerpunktmäßig im Nachbereitungsseminar zu adressieren.

Tabelle 5: Übersicht über die Zieldimensionen der ASA-Begleitseminare

A	Vor-/Nachbereitung Projektphase im Ausland	Didaktische Prinzipien Multiperspektivität – Kontroversität – Konstruktivistisches Lernen -
A 1	Organisationaler- und programmatischer Kontext des ASA-Programms	
A 2	Vorbereitung auf die Projektphase	
A 3	Reflexion von Erfahrungen hinsichtlich des Projektes und der Programmteilnahme	
B	Entwicklung der eigenen Position im Kontext globaler Zusammenhänge (Haltung)	
B 1	Die eigene Rolle in der Weltgesellschaft reflektieren	
B 2	Individuelle Werte und Normen in Bezug auf nachhaltige Entwicklung entwickeln	
B 3	Reflexion von herausfordernden Erfahrungen in der Projektphase	
C	Erwerb von Handlungskompetenzen für entwicklungspolitisches Engagement (Handlung)	
C 1	Entwicklungspolitische Grundlagen	
C 2	Engagementmöglichkeiten	
C 3	Kennenlernen individueller Handlungsmöglichkeiten	

5.1.1. Ziele und Inhalte Vorbereitungsseminar 1 (V1)

Im ersten Vorbereitungsseminar nimmt das „Ankommen“ der Teilnehmenden im ASA-Programm und das Kennenlernen des konzeptionellen Hintergrundes des Programms einen zentralen Stellenwert ein. Die Teilnehmenden lernen entwicklungspolitische Grundsätze kennen und können das Programm und ihre Rolle einordnen. In diesem Zusammenhang erhalten die Teilnehmenden einen Raum, um die jeweils eigene gesellschaftliche Position und die eigene Biografie zu reflektieren und Erwartungen zu modifizieren.

Tabelle 6: Übersicht über Ziele im V1

ZD-Ü³⁵	Zieldimensionen Vorbereitungsseminar 1 (A1, B1, C1):
--------------------------	---

³⁵ ZD-Ü = Zieldimension übergreifend: Andockung an die seminarübergreifenden Ziele.

A 1	Einführung in die Zielsetzung und programmatischen Hintergrund des ASA-Programms
A1	Organisatorische Fragen ³⁶
A1	Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt
B1	Haltung: Selbstpositionierung
B1	Motivation der Programmteilnahme
C1	Einführung in entwicklungspolitische Fragestellungen des 21. Jhdt.

Im Vorbereitungsseminar 1 sind folgende inhaltlichen Einheiten mit vorgegebener Besetzung obligatorisch:

Tabelle 7: Übersicht obligatorische Inhalte und Besetzung V1³⁷

Inhalt	Referent*in
Einführung in die ASA-Programmstruktur	F13
Einführung in die Ziele des ASA-Programms und der Seminare (Erwartungsmanagement)	F13/SL ³⁸
Einführung in die Entwicklungspolitik	eRefs
Training Diversitäts- und Antidiskriminierungssensibilität	eRefs

³⁶ Es wird diesbezüglich empfohlen, den bestehenden Leitfaden für Teilnehmende zu komprimieren und klarer zu strukturieren. Der überarbeitete organisatorische Leitfaden für die Teilnehmenden kann dann als Richtschnur für diese Einheit gelten und als Handout den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden.

³⁷ Eine ausführliche Zielbeschreibung auf der Ebene der pädagogischen Einheiten kann dem tabellarischen Arbeitsdokument im Anhang II entnommen werden. Zur Planung der konkreten Einheiten mit farblicher Zuordnung zu den jeweiligen Zieldimensionen dient eine Vorlage in einer Excel-Tabelle, die diesem Gutachten beiliegt und als dynamische Arbeitshilfe konzipiert wurde.

³⁸ Diese Einheit ist hinsichtlich der Steuerung der Erwartungen der Teilnehmenden äußerst wichtig und sollte entweder ausschließlich von F13 oder durch die Seminarleitung in enger Begleitung mit F13 durchgeführt werden. Ziel wäre es, dass F13 diese Sequenz an die Seminarleitung abgibt, jedoch sollte unter den gegebenen Bedingungen dies entsprechend der jeweiligen Personen entschieden werden.

Abbildung 1: Beispiel eines Seminarplans für V1

Rahmen und Strukturvorschlag Vorbereitungseminar 1 (basierend auf Inhalte und Ziele V1, Siehe Blatt 2)	
TUT: Tutorien, die immer in der gleichen Bezugsgruppe / gleichen TuTs;	<p>F13: F13 ist involviert / übernimmt / gibt Input</p> <p>Open Space</p> <p>Eref: externe / Referent* in gewünscht</p> <p>ProBe: Die Prozessbegleitung kann in diesen Einheiten eine besondere Rolle spielen</p>
ggf. Morgenaktivität	<p>Sprechstunde F13</p> <p>Open Space</p> <p>ERef</p> <p>postkoloniale Vergangenheiten in der Gegenwart - Plenum - (A1/C1)</p>
Vormittag	<p>F13</p> <p>Begrüßung und Input ASA: Einführung in die Zielsetzung und programmatischen Hintergrund und des ASA-Programms. (A1)</p> <p>Vorstellung</p> <p>Eref</p> <p>Einführung in die Entwicklungspolitik - Methode: 17 Vortrag (extern) plus Fragen - (C1)</p>
Nachmittags I	<p>F13</p> <p>Ankommen / Vorstellung Team und Haus Organisatorisches PLENUM A1</p> <p>TUT: Thema: Die eigene Rolle in der Weltesellschaft / Kleingruppen etc. Motivation an der Programmteilnahme (B1) (Methode: Lebensbaum)</p> <p>PTO Be</p> <p>Open Space</p> <p>Vertiefung - bis zu 10 Workshops zu unterschiedlichen entwicklungspolitischen Themen (in-/Ausland); von TuTs / Bgf. Ext. / offen für TN - Beiträge (C1)</p> <p>ERef</p> <p>Anti-Diskriminierungstraining (extern) A1</p>
Nachmittags II	<p>Vorstellung Seminar/konzept: Inhalte / Ziele etc. (A1)</p> <p>TUT: Kennen Lernen / Kennen lernen Projektpartner (A1/B1)</p> <p>Open Space</p> <p>TUT: Diskussion/Reflektion der Themen am Vormittag und frühen Nachmittag (B1) (Methode: xx)</p> <p>PTO Be</p> <p>TUT Haltung: Die Teilnehmenden reflektieren globale Machtstrukturen.</p> <p>Open Space</p>
Abends Anwesenheit F13	<p>Ja, sinnvoll Tag 1</p> <p>z.B. Film mit Diskussion (B1, C1)</p> <p>nein Tag 3</p> <p>ja Tag 4</p> <p>ja, sinnvoll Tag 5</p> <p>Didaktische Prinzipien: Diversität als Haltung, Multiperspektivität und Kontroversität (Beutelsbacher Konsens), Ganzzeitliches und konstruktivistisches Lernverständnis</p>

Quelle: Screenshot aus dynamischer Arbeitsdatei zur Seminarplanung

5.1.2. Ziele und Inhalte Vorbereitungsseminar 2 (V2)

Im zweiten Vorbereitungsseminar werden die Seminarinhalte mit konkreterem Blick auf die Projektphase bearbeitet. Zentral sind hierbei eine vertiefende diskursive Analyse zur gesellschaftspolitischen Situation des Gastlandes bzw. der Gastregion sowie die Stärkung von Empathie und Multiperspektivität bezüglich entwicklungspolitischer Fragestellungen.

Tabelle 8: Übersicht über Ziele im V2³⁹

ZD-Ü	Zieldimensionen Vorbereitungsseminar 2 (A2, B2, C2):
A2	Vorbereitung auf die Projektarbeit
A2	Wissen über das Gastland vertiefen
A2	Umgang mit herausfordernden Situationen ⁴⁰
B2	globale Machtstrukturen und deren Bedeutung
C2	vertiefende Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Fragestellungen

Im Vorbereitungsseminar 2 sind folgende inhaltlichen Einheiten mit vorgegebener Besetzung obligatorisch:

Tabelle 9: Übersicht obligatorische Inhalte und Besetzung V2

Inhalt	Referent*in
vertiefende Auseinandersetzung mit mind. einem entwicklungspolitisch relevanten Thema der SDGs	eRef oder Tuts / F13

³⁹ Eine ausführliche Zielbeschreibung auf der Ebene der pädagogischen Einheiten kann dem tabellarischen Arbeitsdokument im Anhang II entnommen werden. Zur Planung der konkreten Einheiten mit farblicher Zuordnung zu den jeweiligen Zieldimensionen dient eine Vorlage in einer Excel-Tabelle, die diesem Gutachten beiliegt und als dynamische Arbeitshilfe konzipiert wurde.

⁴⁰ z.B. Situationen, die geprägt sind von (sexualisierter) Gewalt, religiösen Konflikten, kulturbezogenen Konflikten, Rassismus, unterschiedlichen Wertvorstellungen, Konflikten in der Zusammenarbeit im Tandem usw.

Abbildung 2: Beispiel Rahmenstruktur für Seminarplan V2

Blatt 5: Rahmen und Strukturvorschlag Vorbereitungsseminar 2 (basierend auf Inhalte und Ziele V1, Siehe Blatt4)	
TUT: Tutorien, die immer in der gleichen Bezugsgruppe / gleichem TuTs: stattfinden, mind. 1x	F13: F13 ist involviert / übernimmt / gibt Input
ggf. Morgenaktivität	Eref: externe*r Referent*in gewünscht
Vormittag	Probe: Die Prozessbegleitung kann in diesen Einheiten eine besondere Rolle spielen
Nachmittags I	Vertiefung: Vertiefende Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Fragestellungen. Die Teilnehmenden beschäftigen sich intensiv mit einem ausgewählten entwicklungspolitisch relevanten Thema im Heimatland und im Gastland (z.B. Hunger, Armut, Diversität, Klimawandel, Finnzen, Jugendarbeitslosigkeit etc.). C2
Nachmittags II	Vertiefung: Vertiefende Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Fragestellungen C2
Abends	Vertiefung: Vertiefende Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Fragestellungen C2
Anwesenheit F13	ja, sinnvoll Tag 1
Anwesenheit F13	nein Tag 3
Anwesenheit F13	ja, sinnvoll Tag 4
Anwesenheit F13	ja, sinnvoll Tag 5

Quelle: Screenshot aus dynamischer Arbeitsdatei zur Seminarplanung

5.1.3. Ziele und Inhalte ReNew

Ziel des ReNew ist es 1) den Teilnehmenden einen Reflexionsraum für die Erfahrungen während der Projektphase zu geben sowie 2) die Teilnehmenden darin zu unterstützen, entwicklungspolitische Handlungskompetenz zu erwerben.

Anmerkung: In den Dokumenten und in den Gesprächen mit Seminarleitungen und Tuts wurde mehrmals das „Konzept“ der „Global Learning Attitude“ erwähnt. Der Gutachterin ist nicht deutlich geworden, was genau die GLA ist, warum dieses Konzept neben den anderen didaktischen Prinzipien notwendig ist und welche Funktion im Sinne eines Mehrwerts gegenüber Globalem Lernen dieses konkret hat. Im Verständnis der Gutachterin wird Globales Lernen als Bildungskonzept und nicht als Haltung verstanden; vielmehr soll Globales Lernen dazu beitragen, die eigene Haltung zu entwickeln. Aufgrund dieser Unklarheit taucht die „Global Learning Attitude“ in diesem Konzept nicht auf.

Tabelle 10: Übersicht über Ziele des ReNew⁴¹

ZD-Ü	Zieldimensionen ReNew (A3, B3, C3)
A3	Inhaltliche Nachbereitung der Projektphase
A3	Individuelle Nachbereitung der Projektphase
B3	Reflexion von „herausfordernden Situationen“
C3	Erwerb entwicklungspolitischer Handlungskompetenz
C3	Erprobung entwicklungspolitischen Engagements

Auf dem ReNew sind folgende inhaltlichen Einheiten mit vorgegebener Besetzung obligatorisch:

Tabelle 11: Übersicht obligatorische Inhalte und Besetzung ReNew

Inhalt	Referent*in
Einführung in Grundlagen entwicklungspolitischer Bildungs- oder Kampagnenarbeit	eRef (z. B. unterschiedliche Workshops)
Lernzyklus II/Engagementmöglichkeiten bei ASA	Tuts

⁴¹ Eine ausführliche Zielbeschreibung auf der Ebene der pädagogischen Einheiten kann dem tabellarischen Arbeitsdokument im Anhang II entnommen werden. Zur Planung der konkreten Einheiten mit farblicher Zuordnung zu den jeweiligen Zieldimensionen dient eine Vorlage in einer Excel-Tabelle, die diesem Gutachten beiliegt und als dynamische Arbeitshilfe konzipiert wurde.

Vorbereitung einer „Aktion Globalen Lernens“	Tuts
--	------

Abbildung 3: Beispiel der Rahmenstruktur für Seminarplan ReNew

Blatt 7: Rahmen und Strukturvorschlag ReNew TUT: Tutorien, die immer in der gleichen Bezugsgruppe / gleichen TuTs; stattfinden, mind. 1x täglich Eref: externe*r Referent*in gewünscht ProBe: Die Prozessbegleitung kann in diesen Einheiten eine besondere Rolle spielen	
ggf. Morgenaktivität Vormittag	Die Teilnehmenden reflektieren entwicklungspolitische Fragestellungen anhand der Erfahrungen in der Projektphase Reflexion entwicklungspolitischer Fragestellungen C2 nach der Projektphase Open Space ERef TD ERef Input: Entwicklungspolitische Bildungsbearbeitung / globales Lernen. Was ist das? C3 Engagementmöglichkeiten WORKSHOPS Open Space Vertiefung C3 Engagementmöglichkeiten WORKSHOPS
Nachmittags I Ankommen / Vorstellung Team und Haus Organisatorisches PLENUM F13	Wissen über das Gastland: Kleingruppen mit unterschiedlichen Ländern AZ Sprechstunde ProBe Open Space Sprechstunde F13 Sprechstunde F13 Verabschiedung der TN in Tut und Plenum
Nachmittags II TUT - Reflexion: Was ist seit dem 1. Seminar passiert? TD TUT Nachbereitung Projektphase in Kleingruppe	Haltungreflexion von „herausfordernden Situationen“: Workshops? Tuts? TD TUT: Diskussion/Reflexion der Themen am Vormittag und frühen Nachmittag ammittellnahme (B2) (Methode: xx) Pro Be TUT: Vorbereitung "Aktion Globales Lernen" Open Space TUT: Haltung: B2 Pro Be Open Space
Abends Anwesenheit F13	Ja, sinnvoll Tag 1 Ja, sinnvoll Tag 2 nein Tag 3 ja Tag 4 ja, sinnvoll Tag 5 Open Space Open Space Open Space
Didaktische Prinzipien: Diversität als Haltung, Multiperspektivität und Kontroversität (Beutelsbacher Konsens), Ganzzeitliches und konstruktivistisches Lernverständnis	

Quelle: Screenshot aus dynamischer Arbeitsdatei zur Seminarplanung

5.2. Übergeordnete Hinweise zu Seminarplänen in der Seminare Durchführung

Die Ausrichtung der Seminarinhalte an die Zieldimensionen der einzelnen Seminare erfolgt durch die Seminarleitung in enger Abstimmung und Zustimmung mit F13. Neben den obligatorischen Einheiten, die von F13 bzw. externen Referent*innen durchgeführt werden sollen, sollen nachfolgende Empfehlungen in der Gestaltung des Gesamtplanes berücksichtigt werden:

- Alle inhaltbezogenen Einheiten in den Seminaren nehmen Bezug auf mindestens ein, in den Zieldimensionen konkret beschriebenes Ziel.
- Zu jeder inhaltlichen Einheit mit Input gibt es die Möglichkeit für Fragen und zur offenen Diskussion des Gelernten.
- Die Tutorien (Bezugsgruppen) sind Orte der Reflexion von inhaltlichen Einheiten. Sie finden an jedem Tag mindestens einmal statt.
- Im Rahmen der Zielorientierung sollte eine Ausgewogenheit der adressierten Themen geachtet werden.
- Auf jedem Seminar findet mindestens eine „Workshoprunde“ statt, in welcher in Kleingruppen, die sich aus inhaltlichem Interesse heraus zusammensetzen (nicht Bezugsgruppen), konkrete Themen zu einem übergeordneten Thema bearbeitet werden.

Flexibilität in der Seminaregestaltung:

- Die Seminarteams sind flexibel in der Ausgestaltung der Seminarpläne, insbesondere hinsichtlich der Auswahl der konkreten Methoden und der Länge der einzelnen Einheiten.
- Die in der Seminarvorlage als „Open Spaces“ markierten Felder können inhaltsbezogen oder inhaltsfern gefüllt werden.
- Es wird erwartet, dass die Seminarleitung in der Seminaregestaltung flexibel auf die Bedarfe der Teilnehmenden eingeht und die Kompetenzen unter den Tuts mit in die Planung einbezieht.

Die Rahmenseminarpläne geben einen Überblick über die Zusammenstellung der inhaltlichen Komponenten über den gesamten Seminarzyklus hinweg. Sie sichern inhaltliche Ausgewogenheit und die inhaltliche Gestaltung entsprechender Vorgaben. Die Rahmenseminarpläne werden eng mit F13 abgestimmt und zur Billigung vorgelegt.

Die Seminarleitung erstellt für jeden Seminartag mithilfe der Tuts einen konkreten Seminarablaufplan, in welchem alle Seminareinheiten beschrieben werden, der zeitliche Ablauf sichtbar wird und Verantwortlichkeiten benannt werden. Eine grobe, erste Version der Seminarablaufpläne wird mit F13 abgestimmt. Der konkrete Seminarablaufplan wird von der Seminarleitung mit der Dokumentation der Seminare eingereicht.

6. Weitere Empfehlungen

Die Empfehlungen für das Seminarkonzept 2020+ berühren in ihrer Umsetzung andere Bereiche des ASA-Programms, deren fundierte Konzeption den Rahmen dieses Gutachtens sprengen würde. Nachfolgende Liste soll - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - Anhaltspunkte für die weitere Arbeit an der Gestaltung und Umsetzung des Seminarkonzeptes geben:

1. *Systematische Qualifikation und Vorbereitung von qualifizierten Honorarkräften (Seminarleitung & Prozessbegleitung)*

Diesbezüglich sind folgende Fragen zu klären:

- Wie kann sichergestellt werden, dass die Seminarleitung / Prozessbegleitung fachlich qualifiziert ist?
- Wie kann die Seminarleitung / Prozessbegleitung entsprechend ihrer Aufgabe „gebrieft“ (geschult) werden? Was wäre ein passendes Format?
- Welche Rolle spielt die Seminarleitung im Train-the-Tuts-Seminar? Welche Rolle im Vorbereitungstreffen?

2. *Pool Seminarleitung/Prozessbegleiter*innen/Referent*innen*

Diesbezüglich sind folgende Fragen zu klären:

- Wie kann systematisch ein Pool an Referent*innen und Seminarleitungen aufgebaut und gepflegt werden?
- Welche Qualitätskriterien für die Aufnahme in den Pool sind nötig und wie können diese sichergestellt werden?
- Welche vertragliche Bindung ist für diese qualifizierte Gruppe an Honorarkräften angestrebt (z. B. langfristiger Rahmenvertrag)?

3. *Lernzyklus II: Rolle der Tuts, Vorbereitungs- und Auswertungstreffen.*

Diesbezüglich sind folgende Fragen zu klären:

- Konzept Vorbereitungstreffen: Was soll passieren auf dem Vorbereitungstreffen? Wer nimmt teil, wer hat welche Rolle, was soll erreicht werden? Wie lange und zu welchem Zeitpunkt, in welchen Formaten, mit wem genau soll sich getroffen werden? Welche Rolle hat F13?
→ darauf basierend können die benötigten Tage für das Vorbereitungstreffen kalkuliert werden
- Konzept Auswertungstreffen: Wer nimmt teil, was genau soll wie ausgewertet werden und wie fließt dies in den neuen Zyklus ein? Wie kann ein Qualitätsstandard für das Treffen erreicht werden?
→ darauf basierend können die benötigten Tage für das Auswertungstreffen kalkuliert werden
- Wie kann der Lernprozess im Lernzyklus II besser formalisiert und dokumentiert – und somit qualitativ verbessert werden? Ist die Idee einer Gestaltung

einer formalisierten Weiterbildung als entwicklungspolitische*r Bildungsreferent verfolgenswert? Wie kann so ein Konzept aussehen, wer gestaltet dieses?

4. *Format Global*: Die in diesem Gutachten ausgesprochenen Empfehlungen betreffen im Grundsatz alle Formate, auch das Format Global. Das FG birgt jedoch besondere kulturelle und sprachliche Herausforderungen, die in der Umsetzung beachtet werden sollten. Hierzu wurden bereits Anmerkungen an einigen Stellen in diesem Gutachten formuliert. Für eine sinnvolle Umsetzung der Empfehlungen im FG sollte eine Prüfung erfolgen, an welchen Stellen das Format Global eine besondere Herausforderung darstellt und wie dieser begegnet werden kann.
5. *Evaluation und Qualitätsstandards*
Diesbezüglich sind folgende Fragen zu klären:
 - Was bedeutet das Seminarkonzept für das Wirkungsmonitoring?
 - Erfasst das Wirkungsmonitoring die gesetzten Ziele, wo muss ggf. nachgesteuert werden?
 - Welche Qualitätsstandards sind noch zu beachten?

Anhang I: Rollen und Aufgaben

Rollen und Aufgaben in der Seminaredurchführung – Ausführliche Darstellung – -detaillierte Aufgabenbeschreibung und Erläuterungen zu den Hintergründen der Empfehlungen in den Fußnoten-			
Rolle	Aufgaben	Zusammensetzung	Qualifikation
„F13“ – Projektkoordination bzw. Projektassistentin (PK/PA) ⁴²	<p>Verantwortung für den inhaltlichen Gesamtprozess:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Inhaltliche Steuerung und Begleitung der Seminarleitungen in der Vorbereitung und während der Seminare 2. Vertretung des „staatlichen Akteurs“ im ASA-Programm 3. Organisatorische Koordination der Seminare und Vorbereitungstreffen im Vorfeld 4. Wissensmanagement <p>Konkret bedeutet dies u. a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ansprechpartner*in für alle inhaltlichen Belange in der Seminarplanung und Durchführung - Auswahl und Qualifikation der Tutoren und der Seminarleitung - Mitverantwortung für Zielerreichung aller Seminare - Auswahl, Monitoring und Evaluation der Seminarleitung - organisatorische bzw. inhaltliche Koordination der TTT und Vorbereitungstreffen sowie der Begleitseminare - verantwortlich für die inhaltliche Ausgestaltung der Vorbereitungstreffen (ggf. mit Unterstützung einer extern beauftragten Moderation) 	<p>Konkrete Aufteilung der „Rolle von F13“, d. h. welche Personen und welche „Unterrollen“ mit welchen Aufgaben es geben kann, muss innerhalb von F13 diskutiert werden.</p> <p>Wichtig für die Qualitätssicherung der Seminare sind folgende Punkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es gibt eine konstante Person als inhaltliche Ansprechpartnerin für ein Seminarleitungsteam - Diese Person muss die Möglichkeit haben, sich innerhalb von F13 und ggf. auch außerhalb hinsichtlich der erarbeiteten Seminarinhalte und der Zusammenarbeit mit der 	<p>je nach Rolle und der zugeordneten Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - pädagogisch-fachliche Qualifikation in der Konzeption von Formaten - entwicklungspolitische r Bildung - Erfahrung in der Diversitäts- und diskriminierungssensiblen Gestaltung von Lernumgebungen - Erfahrung in der Seminararbeit - Erfahrung in der inhaltlichen Leitung von Teams - Kommunikations- und Organisations-talent

⁴² Die „Rolle F13“ ist in mehrere Unterrollen, die Aufgaben sind auf mehrere Personen aufzuteilen. Eine Aufteilung in zwei Rollen - eine inhaltlich verantwortliche Rolle sowie eine organisatorisch verantwortliche Rolle scheint von außen sinnvoll, jedoch gab es hierzu von F13 unterschiedliche Rückmeldungen hinsichtlich der internen Umsetzbarkeit. Das Gutachten fasst hiermit die gesamte Rolle von F13 als eine zusammen.

	<ul style="list-style-type: none"> - verantwortlich für Organisatorisches <u>vor</u> den Seminaren: TN-Management, Häuserbuchung, Hausabsprachen, Shuttlebuchung - Inputs zu den Zielen des ASA-Programms, zu den Seminarzielen und Informationen zum ASA-Programm auf Plenareinheit in V1 - teilweise Anwesenheit auf allen Seminaren - enge Absprachen der Seminargestaltung mit den Seminarleitungen in der Vorbereitung (Seminarpläne, Einladung von Referent*innen) - Vergabe und Verträge für Seminarleitung, Tuts, eRefs und Externe etc. <p>Wissensmanagement:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zuständig für den Wissenstransfer zwischen Seminarleitungsteams und Tuts unterschiedlicher Seminargruppen und Jahrgänge - Aufbau und Verwaltung eines Pools an Seminarleitungen - Aufbau und Verwaltung einer online zugänglichen Ablage mit Hintergrunddokumenten für die Seminarleitung - Aufbau, Verwaltung und Qualitätssicherung einer Materialbibliothek für die Seminarteams - verantwortlich für die inhaltliche Ausgestaltung der Auswertungstreffen 	<p>Seminarleitung auszutauschen (supervisorische Funktion)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es gibt eine (ggf. andere) konstante Person für die organisatorische Unterstützung des Seminarteams, die auch Absprachen mit der auf den Seminaren anwesenden Seminarassistentin trifft (ggf. gleiche Person oder Hilfskraft, die auch im Büro arbeitet?) 	
Seminar-leitung (SL)	<ol style="list-style-type: none"> 1) Erstellung und Umsetzung des pädagogischen Konzeptes für den Seminarzyklus 2) inhaltliche Verantwortung für die Gestaltung und Durchführung der Seminare 3) Begleitung des Lernprozesses der Tuts 4) Management des Seminarteams und externer Referent*innen 	<p>empfohlen wird eine qualifizierte Seminarleitung pro 4 Bezugsgruppen und 4–5 Tuts⁴⁴ (d. h. bei der bisherigen Aufteilung: Zwei Seminarleitungen pro Seminargruppe; bei Vergrößerung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - fachliche Qualifikation, nachzuweisen über eine pädagogische Ausbildung/erziehungswissenschaftliche Inhalte im Studium

⁴⁴ Unter der Annahme, dass ggf. eine Bezugsgruppe von zwei Tutor*innen geleitet wird, siehe hierzu auch die Ausführungen unter „Tutor*innen“.

	<p>Im Einzelnen umfasst dies folgende Aufgaben, die in enger Abstimmung mit F13 (PK) erfüllt werden sollen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anbindung der pädagogischen Konzeption der Seminare an die vorgegebenen Seminarziele - Ausarbeitung der Seminarpläne auf Basis der vorgegebenen Struktur - Herstellung des „roten Fadens“ in den Seminaren durch Moderation und inhaltliche Gestaltung von Plenareinheiten ggf. unter Einbezug von externen Referent*innen - Empfehlung von externen Referent*innen und inhaltliche Absprachen der Inputs - Gesamtüberblick und Steuerung hinsichtlich der Ziele, des Zeitplans und der Zuständigkeiten im Seminarteam - Monitoring und Unterstützung des Lernprozesses der Tuts: Begleitung in der inhaltlichen und methodischen Vorbereitung der Tutorien, Anleitung Steuerung und Feedback der Tuts - übergreifendes Monitoring des Lernprozesses der Teilnehmenden durch eine enge Begleitung der Tuts - Vorbereitung und Leitung des Vorbereitungstreffens zusammen mit F13-SK - Planung und Moderation der Teamrunden während des Seminars - Erstellung von Dokumentationen der einzelnen Seminare mit Anbindung der jeweiligen Inhalte an die übergreifenden Ziele 	<p>der Seminargruppen entsprechende Aufstockung der Seminarleitung auf drei Personen)⁴⁵</p>	<p>oder einer Weiterbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfahrung in entwicklungspolitische r Bildungsarbeit - Erfahrung in partizipativer und diversitätsorientierter/ diskriminierungs-sensibler Seminargestaltung
--	--	--	---

⁴⁵ Um einen konstruktiven Lernprozess der Tutor*innen gewährleisten zu können, sollte eine Seminarleitung maximal vier Tutor*innen in ihrem Lernprozess begleiten. Eine größere Anzahl der zu begleitenden Tutor*innen gefährdet die Qualität der Tutorien und somit auch die Lernprozesse der Teilnehmenden – insbesondere bei unerfahrenen Tutor*innen. Aufgrund der komplexeren Ausgangsbedingungen muss die Passung dieses Schlüssels für das Format Global separat überprüft werden.

	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion des Seminarzyklus mithilfe von Reflexionsbögen und Teilnahme am Auswertungstreffen⁴³ 		
Tutor*innen (Tut)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gestaltung der Tutorien (= Einheiten in den Bezugsgruppen) 2. Begleitung der Lernprozesse der Teilnehmenden in der Bezugsgruppe 3. punktuelle Planung und Durchführung von Workshops oder Plenareinheiten <p>Im Einzelnen umfasst dies folgende Aufgaben, die in enger Abstimmung mit der Seminarleitung erfüllt werden sollen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - intensive Begleitung von Teilnehmenden einer Bezugsgruppe - Planung der Tutorien - verantwortlich für die inhaltlich-methodische Umsetzung und Durchführung der Tutorien - Mitsprache bei der Zusammensetzung der Bezugsgruppen und Zuteilungen der Tuts - Planung und Durchführung einer Seminareinheit außerhalb der Bezugsgruppe (je nach inhaltlicher Kompetenz) - Reflexion der eigenen Rolle als Tut der Bezugsgruppe und im Gesamtteam 	<ul style="list-style-type: none"> - max. ein*e Tut pro 8 Teilnehmende - zwei Tuts bei Bezugsgruppengrößen von 8–10 Teilnehmenden^{48/49} 	<ul style="list-style-type: none"> - ehemalige Teilnehmende des ASA-Programms mit abgeschlossenem Lernzyklus I - alternativ: junge, motivierte Menschen mit vergleichbaren Lernerfahrungen⁵⁰ - Bereitschaft, eine Lerngruppe über den gesamten Lernzyklus zu begleiten - Bereitschaft, sich selbst in einer Leitungsfunktion auszuprobieren

⁴³ Zur Unterstützung der Selbstreflexion der Seminarleitung wird vorgeschlagen, diese zur Reflexion der eigenen Arbeit mithilfe von „Reflexionsbögen“ anzuregen. Die Reflexionsbögen müssen nicht wie die Seminardokumentation an F13 geschickt werden, sondern können als Grundlage für die Reflexion des Gesamtzyklus auf dem Auswertungstreffen dienen.

⁴⁸ Die Zusammenstellung der Bezugsgruppen und Zuteilung der Tutor*innen erfolgt im Seminarteam entsprechend der Zusammenstellung der Teilnehmenden und der Erfahrungshintergründe der Tutor*innen. Insgesamt sollte darauf geachtet werden, dass pro Seminargruppe mindestens ein*e Tutor*in mehr als die Anzahl der Bezugsgruppen anwesend ist, um auch bei Ausfall einer*s Tutor*in einen reibungslosen Ablauf gewährleisten zu können.

⁴⁹ Aufgrund der komplexeren Ausgangsbedingungen muss die Passung dieses Schlüssels für das Format Global separat überprüft und ggf. nach oben angepasst werden.

⁵⁰ De Facto wird die Öffnung des Lernzyklus II für Nicht-ASAt*innen bereits praktiziert, allerdings auf eine nicht-inklusive Art und Weise: Von der Möglichkeit, sich als Tutor*in für den Lernzyklus II zu bewerben, erfahren nur diejenigen, die bei ASA oder der Seminarleitung bekannt sind – was zu einer weiteren Homogenisierung der Teams führt. Die Öffnung des ASA-Programms für ein „ASA-fernes“ Klientel im Lernzyklus II wird zur Diversifizierung der Perspektiven in den Seminarteams dringend empfohlen. Im Sinne der inklusiven Gestaltung und Erweiterung des Wirkungsradius könnte ASA auch junge Menschen erreichen, die aus unterschiedlichen Gründen am Lernzyklus I nicht teilnehmen konnten oder nicht ausgewählt wurden. Ein weiterer Vorteil wäre die einfachere Gewinnung von qualifizierten und motivierten Tutor*innen und eine vereinfachte diversitätsorientierte Gestaltung der Seminarteams aufgrund der zu erwartenden höheren Anzahl von Bewerber*innen.

	<ul style="list-style-type: none"> - Einholung von Feedback durch die Seminarleitung und/oder der Prozessbegleitung - Dokumentation des Lernprozesses in einem Reflexionsbogen⁴⁶ - Teilnahme am Vorbereitungs- und Auswertungstreffen⁴⁷ 		<p>wünschenswert:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme am Train-the-Tuts-Seminar oder einer vergleichbaren Fortbildung⁵¹
Prozessbegleitung (PB)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Begleitung und Reflexionsinstanz für Lernprozesse der Teilnehmenden aus einer externen und neutralen Perspektive⁵² 2. Begleitung und Reflexionsinstanz für Lernprozesse der Tuts 3. Supervision/Ansprechpartner*in für die Seminarleitung für das Handling von Gruppenprozessen im Team <p>Im Einzelnen umfasst dies folgende Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Monitoring der Lernprozesse aus einer externen Sicht und Austausch hierzu mit F13 - Begleitung des Teams und der Bezugsgruppen in deren Lernprozess - individuelle Begleitung der Lernprozesse der Teilnehmenden je nach Bedarf: - Ansprechpartner*in für Vorkommnisse sexueller Belästigung und Gewalterfahrungen 	mind. eine Prozessbegleitung pro 50 Teilnehmende; 5–6 Tuts; 2 Seminarleitungen; 2 Personen als Prozessbegleitung im Format Global ⁵⁵	<ul style="list-style-type: none"> - Studium oder Ausbildung als Psycholog*in, Berater*in, Coach*in oder vergleichbare Qualifikation - Beratungserfahrung in interkulturellen/internationalen Lerngruppen mit ungleichen Machtstrukturen der Teilnehmenden - Kenntnisse und Erfahrungen in Bezug auf Gestaltung diversitäts- und diskriminierungssensibler Strukturen und

⁴⁶ In Abstimmung mit der Seminarleitung erstellt F13 hierzu eine Vorlage. Der Reflexionsbogen ist zum Verbleib bei den Tuts bestimmt und kann auf dem Auswertungsseminar als Reflexionsgrundlage für den eigenen Lernprozess dienen.

⁴⁷ Inhalt und Umfang der Vorbereitungs- und Nachbereitungsphase müssen in einem weiterführenden Konzept zur Seminarvorbereitung und zur Sicherstellung des Lernzyklus II spezifiziert werden.

⁵¹ Hinsichtlich Synergieeffekten wird empfohlen, passende Angebote anderer von EG durchgeführter bzw. finanzierter Programme zu prüfen und zu empfehlen.

⁵² Die Lernprozesse der Teilnehmenden erfolgen über die Vertiefung bestimmter Inhalte, angeleitet durch die Tutor*innen sowie die Reflexion der eigenen Rolle in Bezug auf diese Inhalte über den Austausch in der Bezugsgruppe. Die Prozessbegleitung ist weder Teil der Bezugsgruppe noch involviert in die Darstellung bestimmter Inhalte.

⁵⁵ Hinsichtlich der Anzahl von Prozessbegleiter*innen sollte nach der Durchführung des nächsten Seminarzyklus eine Evaluation erfolgen. Ebenso sollte evaluiert werden, ob es wirklich möglich ist und in der Praxis Sinn macht, dass eine einzige Person all diese Prozesse begleitet.

	<ul style="list-style-type: none"> - Mediation bei Konflikten in den Bezugsgruppen, im Seminarteam und zwischen Seminarteam und F13 - Dokumentation von Interventionen auf den Seminaren (Metaebene) - Ansprechperson in persönlichen Krisensituationen zwischen den Seminaren und während des Auslandsaufenthaltes (z. B. per Skype/Mail)⁵³ - Beratung des Teams hinsichtlich der diversitäts- und diskriminierungssensiblen Gestaltung der Seminare (Umsetzung von „Diversität als Haltung“)⁵⁴ - Beratung der Teilnehmenden hinsichtlich der diversitäts- und diskriminierungssensiblen Gestaltung des entwicklungspolitischen Engagements (ReNew) - teilweise Anwesenheit während des Vorbereitungstreffen - Anwesenheit während aller Seminare - ggf. je nach Kompetenz: Durchführung von Workshops in der Rolle als externe*r Referent*in zu den Themen „Diversität als Haltung“ (V1); „Diversitäts- und diskriminierungssensibles Verhalten während der Projektphase“ (V2) sowie „Diversitäts- und diskriminierungssensible Gestaltung von entwicklungspolitischem Engagement“ (ReNew) - ggf. teilweise Anwesenheit beim Train-the-Tuts-Seminar: Input und Reflexionsanleitung zu Lernprozessen (Multiplikation der Erfahrungen als Prozessbegleitung in früheren Seminaren) und 		<p>Prozesse im Kontext von Seminararbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - wünschenswert: Mediations-erfahrung - wünschenswert: Erfahrung in der Leitung oder Begleitung von vergleichbaren Seminaren außerhalb des ASA-Programms
--	---	--	--

⁵³ Ein Ergebnis des Begutachtungsprozesses ist die Empfehlung, dass eine externe, neutrale Person für die Begleitung des gesamten Lernprozesses, insbesondere in persönlichen Krisensituationen ansprechbar bzw. kontaktierbar ist. De facto passiert in persönlichen Krisensituationen bereits eine Kommunikation zwischen ASA-Teilnehmenden und Tutor*innen, teilweise auch mit F13. Die Tatsache, dass allerdings weder F13 noch die Tutor*innen geschult hierfür sind und F13 auch nicht die entsprechenden Kapazitäten hat, kann zur nicht konstruktiven Verarbeitung des Erlebten und einer negativen Entwicklung des Lernprozesses führen.

⁵⁴ Erläuterung: Die Verantwortung der Seminalgestaltung liegt weiterhin bei der Seminarleitung/F13. Die Prozessbegleitung fungiert hier jedoch als Reflexionsinstanz von außen, um zu verhindern, dass bestimmte Positionierungen der Seminarleitung oder der Tutor*innen dominieren und eine echte offene Haltung in den Seminaren vorhanden ist. Eine qualifizierte Prozessbegleitung kann mit Beratungsarbeit hier viele Konflikte und destruktive Prozesse bereits im Vorfeld verhindern bzw. auffangen.

	zur diversitäts-/diskriminierungssensiblen Gestaltung von Seminar Kontexten		
Externe Referent*innen (eRefs)	<p>1. Einbringen fachlicher Expertise in Absprache mit der Seminarleitung</p> <p>2. Diskussionspartner*in für ASA-Teilnehmende</p> <p>Im Einzelnen umfasst dies folgende Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - inhaltlicher Input zu bestimmten fachlichen Themen - Sicherstellung der fachlichen Qualität und der differenzierten Betrachtungsweise insbesondere bei komplexen Sachverhalten - Auswahl der eRefs anhand der Kompetenzzusammenstellung der Seminarteams - Die eRefs werden von den Seminarleitungen in Absprache mit SK-F13 ausgewählt, eingeladen und auf dem Seminar eingeführt - Die Verantwortung für die inhaltliche Passung der eRefs in den Seminar Kontext liegt bei der Seminarleitung 	<p>Für die Vorbereitungsseminare sollten je bis zu vier Referent*innen (à mind. 1,5 h Input), für das Nachbereitungsseminar bis zu drei eRefs zur Verfügung stehen.</p> <p>Zu folgenden Themen sollten eRefs eingesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - entwicklungspolitische Grundlagen/Verständnis von Entwicklungspolitik (V1/V2) - Diversität als Haltung (z. B. Training für Diskriminierungssensibilität und Antirassismus) (V1/V2) - Grundlagen entwicklungspolitischer Bildung Engagementmöglichkeiten (ReNew) 	<p>Fachliche Kompetenz im jeweiligen Themenbereich, die sich durch das Vorhandensein von mindestens zwei der nachfolgenden Anforderungen zeigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - nachgewiesene wissenschaftlich-theoretische Beschäftigung mit den entsprechenden Themen - langjährige Praxiserfahrung, vorzugsweise in unterschiedlichen Institutionen im Themenfeld - Erfahrung in der pädagogischen Vermittlung der Inhalte <p><i>Anmerkung:</i> Das Vorhandensein von Auslandserfahrung, einer bestimmten gesellschaftlichen Selbstpositionierung oder autodidaktische Aneignung von bestimmten Inhalten aus einer bestimmten Position genügen somit nicht allein als Qualifikation.</p>

<p>Seminar-assistenz (SA)</p>	<p>verantwortlich für organisatorische Fragen und Logistik während der Seminare</p> <p>Konkret umfasst dies in enger Absprache mit der Seminarleitung, den Tuts sowie mit F13:</p> <ul style="list-style-type: none"> - treffen sämtlicher Absprachen mit dem Seminarhaus bezüglich Räumlichkeiten, technische Ausstattung, Essensräume und -zeiten, Hausordnung, Zimmerzuteilung - Anmeldung und Begrüßung der Teilnehmenden - Verteilung der Zimmer - Abholung und Begrüßung von externen Referierenden am Bahnhof/Bus - Management des gesamten Materials und der Bibliothek auf den Seminaren - Vorbereitung der Räume für Tuts und Plenum - Abrechnung von Getränkelisten - Übernahme weiterer organisatorischer Aufgaben, die ungeplant im Laufe eines Seminars anfallen - ggf. Einbindung der Teilnehmenden in organisatorische Aufgaben - Anwesenheit am letzten Tag des Vorbereitungstreffens und der gesamten Seminarzeit 	<ul style="list-style-type: none"> - eine externe Person pro Seminargruppe 	<ul style="list-style-type: none"> - hohe Organisations- und Kommunikationskompetenz - Interesse am ASA-Programm, ggf. ehemalige*r Teilnehmende*r - Diese Rolle eignet sich auch für nicht-ASAt*innen, die Interesse zur Teilnahme am Lernzyklus II haben
<p>Teilnehmende (TN)</p>	<ul style="list-style-type: none"> 1. aktive Rolle als Lernende 2. Teilnahme an allen Seminaren 3. Einbringen der eigenen Kompetenzen und Erfahrungen <p>Konkret bedeutet dies:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ständige Reflexion des eigenen Lernprozesses - individuelle Vor- und Nachbereitung der Seminarinhalte - individuelle Vorbereitung auf die Projektphase - Teilnahme an der Evaluation 	<p>ist vorgegeben</p>	<p>Aufnahme ins ASA-Programm</p>

	<ul style="list-style-type: none">- ggf. Einforderung von Unterstützung im Lernprozess durch Tuts und/oder der Prozessbegleitung- ggf. Gestaltung einzelner Einheiten außerhalb des zielorientierten Seminarplans: z. B. Morgen-/Abendaktivität/Open Space etc.		
--	--	--	--

Anhang II: Zieldimensionen

Aufbauend auf die Übersicht der seminarübergreifenden Zieldimensionen (A,B,C) sowie der Seminarziele für die einzelnen Seminare (1,2,3) werden in dieser Tabelle zusätzlich Zieldimensionen auf der Ebene der Teilnehmenden beschrieben, die leitend für die Ausgestaltung der Seminare (Erstellung des Seminarplans) sind. Jede Seminareinheit im Seminarplan muss mindestens ein Lernziel auf der Ebene der Teilnehmenden adressieren, insgesamt soll eine Ausgewogenheit in der Adressierung der Lernziele erreicht werden.

Tabelle II.1: Übersicht Zieldimensionen der ASA-Begleitseminare

A	Vor-/Nachbereitung Projektphase im Ausland	Didaktische Prinzipien Multiperspektivität – Kontroversität – Diversität als Haltung
A 1	organisationaler- und programmatischer Kontext des ASA-Programms	
A 2	Vorbereitung auf die Projektphase	
A 3	Reflexion von Erfahrungen hinsichtlich des Projektes und der Programmteilnahme	
B	Entwicklung der eigenen Position im Kontext globaler Zusammenhänge (Haltung)	
B 1	die eigene Rolle in der Weltgesellschaft vor dem Hintergrund von Machtungleichheiten reflektieren	
B 2	individuelle Werte und Normen in Bezug auf nachhaltige Entwicklung entwickeln	
B 3	Reflexion von herausfordernden Erfahrungen in der Projektphase	
C	Erwerb von Handlungskompetenzen für entwicklungspolitisches Engagement (Handlung)	
C 1	entwicklungspolitische Grundlagen	
C 2	Engagementmöglichkeiten	
C 3	Erprobung individueller Handlungsmöglichkeiten	

Tabelle II.2: Zieldimensionen Vorbereitungsseminar 2 (V2)

ZD-Ü ⁵⁶	Zieldimension im Seminar	Lernziele der Teilnehmenden	Anleitung /Input
A 1	Einführung in die Zielsetzung und den programmatischen Hintergrund des ASA-Programms	Die Teilnehmenden kennen die Ziele und den Ablauf des ASA-Programms sowie die einzelnen Programmbausteine.	F13
		Die Teilnehmenden können das ASA-Programm und ihre Rolle als Teilnehmende in den entwicklungspolitischen Zielsetzungen des BMZ verorten.	F13
		Die Teilnehmenden lernen das pädagogische Konzept Globales Lernen kennen und können dieses im Rahmen des pädagogischen Konzeptes des ASA-Programms verorten.	F13/Tut
A1	organisatorische Fragen ⁵⁷	Die Teilnehmenden klären organisatorische Fragen rund um das Programm.	F13
		Die Teilnehmenden lernen ihre*n Tandempartner*in kennen.	TN
		Die Teilnehmenden wissen, wen sie im weiteren Programmablauf für organisatorische Fragen ansprechen können.	F13

⁵⁶ Zieldimension übergreifend: Andockung an die seminarübergreifenden Ziele.

⁵⁷ Es wird diesbezüglich empfohlen, den bestehenden Leitfaden für Teilnehmende zu komprimieren und klarer zu strukturieren. Der überarbeitete organisatorische Leitfaden kann dann als Richtschnur für diese Einheit gelten und als Handout den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden.

A1	Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt	AB: Die Teilnehmenden bereiten die Kontaktaufnahme und Klärung von Zielen für die Projektphase mit der Partnerinstitution vor (<i>Hausaufgabe für V2</i>).	Tut
		FG/AH/AP: Die Teilnehmenden tauschen sich im Tandem über die Ziele und die inhaltliche Ausgestaltung der Projektphase aus.	--
		Die Teilnehmenden werden befähigt, sich tiefer gehendes Wissen über ihr Gastland bzw. Region – (koloniale) Geschichte, Politik, Gesellschaft – selbst anzueignen (Literaturtipps, Rechercheportale etc.). <i>Hausaufgabe für V2: Recherche zur gesellschaftspolitischen Situation im Gastland/Gastregion.</i>	Tut
B1	Haltung: Selbstpositionierung	Die Teilnehmenden lernen unterschiedliche sozialgesellschaftliche Realitäten kennen; insbesondere solche, die von Rassismus, sozialer Ungerechtigkeit oder Diskriminierung geprägt sind.	eRef
		Die Teilnehmenden reflektieren eigene Einstellungen und ihr Handeln hinsichtlich unterschiedlicher sozialgesellschaftlicher Realitäten.	Tut/PB
		Die Teilnehmenden lernen (post-)koloniale Theorien kennen und entwickeln ein Gespür für deren Bedeutung in der Gegenwart.	professionelle Trainer*in
		Die Teilnehmenden reflektieren ihre eigene Positionierung innerhalb der globalisierten Welt.	Tut/PB
B1	Motivation der Programmt Teilnahme	Die Teilnehmenden reflektieren ihre individuelle Motivation und passen ggf. ihre eigenen Zielsetzungen für das Programm an.	Tut

C1	Einführung in entwicklungspolitische Fragestellungen des 21. Jahrhunderts	Die Teilnehmenden kennen zentrale Akteure und Ziele der deutschen Entwicklungszusammenarbeit im In- und Ausland.	eRef
		Die Teilnehmenden kennen die internationale Entwicklungsagenda 2020/die Sustainable Development Goals.	eRef
		Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit einem aktuellen entwicklungs- oder gesellschaftspolitischen Thema im Inland (z. B.: Flucht und Migration; Finanzkrise; Ernährung und Fleischkonsum etc.).	Tut
		Die Teilnehmenden können die Themen ihrer Projektarbeit im Kontext deutscher und internationaler Entwicklungspolitik einordnen.	eRef/Tut
		Die Teilnehmenden lernen Möglichkeiten des entwicklungspolitischen Engagements kennen.	Tut/AN ⁵⁸

⁵⁸ Je nachdem, wie die Rolle des ASA-Netzwerks künftig aussieht, könnte dieser Part durch eine*n Vertreter*in des ASA-Netzwerks übernommen werden, ggf. als externe*r Referent*in.

Tabelle II.3: Zieldimensionen Vorbereitungsseminar 2 (V2)

ZD-Ü	Zieldimension im Seminar	Lernziele der Teilnehmenden	Anleitung
A 2	Vorbereitung auf die Projektarbeit	Die Teilnehmenden tauschen sich im Tandem über die Gestaltung der Beziehung zur Partnerinstitution aus. Sie reflektieren die Beziehung vor dem Hintergrund von Partnerschaftlichkeit und Kommunikationsweisen.	Tut
		Die Teilnehmenden bereiten sich im Tandem auf die Arbeit im Projekt vor.	TN/Tut
		FG, AP, AH: Die Teilnehmenden reflektieren die erste Projektphase.	TN/PB
A2	Wissen über das Gastland	Die Teilnehmenden erarbeiten sich gesellschaftspolitische, kulturelle und historische Zusammenhänge des Gastlandes/der Gastregion (z. B. Kolonialgeschichte, Religion, politische Situation etc.). <i>Die inhaltliche Vorbereitung dieser Einheit erfolgt in der Hausaufgabe bereits im Vorfeld des Seminars.</i>	TN/Tut
		Die Teilnehmenden diskutieren differenziert gesellschaftspolitische, kulturelle und historische Zusammenhänge im Gastland.	TN/Tut
		Die Teilnehmenden können Möglichkeiten und Grenzen ihres Projekteinsatzes vor dem weiteren gesellschaftspolitischen, kulturellen und historischen Hintergrund identifizieren.	TN/Tut
		Die Teilnehmenden sind befähigt, sich tiefer gehendes Wissen über ihr Gastland bzw. Region – Geschichte, Politik, Gesellschaft – selbst anzueignen.	Tut/eRef

A2	Umgang mit herausfordernden Situationen ⁵⁹	Die Teilnehmenden identifizieren für sich persönlich herausfordernde Situationen, die möglicherweise im Kontext der Programmteilnahme auftreten. Sie entwickeln Handlungsoptionen im Umgang mit diesen.	eRef/Tut/PB
		Die Teilnehmenden entwickeln im Tandem gemeinsame Strategien für den Umgang mit herausfordernden Situationen im Gastland.	Tut
B 2	Haltung: globale Machtstrukturen	Die Teilnehmenden diskutieren zentrale Fragestellungen mit Bezug auf nachhaltige Entwicklung und globale Gerechtigkeit.	Tut/PB
		Die Teilnehmenden entwickeln eine Haltung zu den diskutierten Fragestellungen und zu ihrer eigenen Verortung.	Tut/PB
		Die Teilnehmenden setzen sich mit Fragen intra- und intergenerationaler Gerechtigkeit auseinander.	Tut
		Die Teilnehmenden reflektieren globale Machtstrukturen.	Tut
C2	vertiefende Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Fragestellungen	Die Teilnehmenden beschäftigen sich intensiv mit einem ausgewählten entwicklungspolitisch relevanten Thema im Heimatland und im Gastland (z. B. Hunger, Armut, Diversität, Klimawandel, Finanzen, Jugendarbeitslosigkeit etc.).	Tut/eRef
		Die Teilnehmenden gewinnen ein vertieftes Verständnis von globalen Zusammenhängen und Wirkungsketten anhand ausgewählter Themen oder Fragestellungen.	Tut

⁵⁹ Situationen, die geprägt sind von (sexualisierter) Gewalt, religiösen Konflikte, kulturbezogenen Konflikten, Rassismus, unterschiedlichen Wertvorstellungen.

Tabelle II.3: Zieldimensionen ReNew 2

	Zieldimension im Seminar	Lernziele	Anleitung / Input
A3	Nachbereitung Projektphase	Die Teilnehmenden reflektieren ihre Arbeit im Projekt.	TuT
		Die Teilnehmenden reflektieren gesellschaftspolitische, kulturelle und historische Zusammenhänge im Gastland anhand ihrer Erfahrungen in der Projektphase.	TuT
		Die Teilnehmenden reflektieren die Projektarbeit im Tandem.	TuT
		Die Teilnehmenden reflektieren ihre Erwartungen an die Programmteilnahme vor der Projektphase. (ggf. mit Bezug zu Material aus den Vorbereitungsseminaren)	TuT
B3	Reflexion von „herausfordernden Situationen“:	Die Teilnehmenden reflektieren herausfordernde Situationen während der Projektphase und ihren Umgang mit diesen.	TuT / PB
		Die Teilnehmenden nehmen Distanz zu herausfordernden Situationen ein und lernen, diese differenziert zu beleuchten.	Tut / PB
		Die Teilnehmenden lernen aus den Erfahrungen mit herausfordernden Situationen für die Zukunft.	Tut / PB
		Die Teilnehmenden reflektieren die Zusammenarbeit im Tandem in Bezug auf herausfordernde Situationen.	Tut / PB
		Die Teilnehmenden reflektieren ihre Erwartungen an die Programmteilnahme vor der Projektphase. (ggf. mit Bezug zu Material aus den Vorbereitungsseminaren)	Tut
C3	Erwerb entwicklungspolitischer Handlungskompetenz	Die Teilnehmenden reflektieren entwicklungspolitische Fragestellungen anhand der Erfahrungen in der Projektphase	TuT

	Die Teilnehmenden kennen Qualifizierungs- und Fördermöglichkeiten für entwicklungspolitische Bildungsarbeit.	F13 / TuT
	Die Teilnehmenden kennen Engagement- und Qualifizierungsmöglichkeiten im Rahmen des ASA-Programms.	F13 / TuT
	Die Teilnehmenden erarbeiten konkrete Handlungsoptionen für entwicklungspolitisches Engagement in ihrem Umfeld.	TuT